

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 5 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 10 Sgr.
Inscriptionsgebühren für die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,
für die zwispaltige Zeile Feiltschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N^o 291.

Halle, Sonnabend den 12. December
Mit Beilagen.

1874.

Proceß Arnim.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, d. 10. December. (Schluß der heutigen Verhandlungen.) Die Verhandlung geht zu Rubrik 3 der vermissten Schriftstücke, 11 Erlasse und 12 Verichten über; 6 hat der Vertheidiger dem Gericht übergeben, 1 will Arnim dem Botschaftsrath Graf Linden aus Stuttgart eingehändig haben. Ueber den Verbleib der übrigen behauptet er keine Auskunft geben zu können. Arnim räumt ein, daß er allein den Schlüssel zum Botschaftsarchiv gehabt und die secretirten Schriftstücke in seinem Zimmer aufbewahrte; eine Uebergabe an Graf Wesdehlen habe nicht stattgefunden. Es folgt die Zeugenerhebung. Der Botschaftsrath Graf Wesdehlen entfällt sich, daß Arnim im vorigen Winter gesagt, daß er einen Erlaß nicht übergeben werde, weil er persönliche Angelegenheiten betreffe. Auf Befragen der Vertheidigung erklärt Wesdehlen, der Erlaß 33 sei während Arnim's Abwesenheit eingegangen und von ihm nicht journalisirt worden, weil er Arnim die geschäftliche Behandlung des Erlasses habe überlassen wollen. Der Zeuge Hammerdörfer deponirt, daß die Eintragungen immer stückweise alle 3-4 Wochen und stets durch Zeugen erfolgten; die Eintragungen seien theilweise später geschehen, aber nicht nach Abberufung des Grafen, giebt jedoch auf Befragen auch diese Möglichkeit für einige Eintragungen zu. Die Möglichkeit, daß noch einige Actenstücke verlegt sein können, sei nicht absolut ausgeschlossen; auch sei Angeklagter sehr kurzschichtig und habe oft Papiere verlegt. Der dritte Zeuge Höhne deponirt nichts Wesentliches. Beim Schluß der Sitzung konstatiert der Staatsanwalt, daß nach der gestrigen geheimen Sitzung ein ausführlicher Bericht mit dem Wortlaut des Vertheidigers Doehorn anscheinend nach dessen Concept in die Hoffische Zeitung gelangt sei, was weder durch den Gerichtshof noch durch ihn veranlaßt sei, und behielt sich weitere Schritte vor.

Telegraphische Depeschen.

Wofen, d. 10. December. Auf Verfügung des Kreisgerichts in Kempen ist der Dekan Ponkowski wegen seiner Weigerung über die Persönlichkeit des apostolischen Delegirten eine Aussage zu machen, heute verhaftet worden.

Breslau, d. 10. December. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, hat das Kreisgericht in Brieg gestern den Kaplan Rende wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen zu einer Geldstrafe von 45 Thln. und Herrn v. Schalscha wegen Anstiftung zu diesem Vergehen zu einer solchen von 75 Thlr. verurtheilt.

Königsberg, d. 10. December. Die erste Deputation des hiesigen Stadtgerichts hat heute auf Schließung der hiesigen „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ genannten Ortsvereins wegen Gefährlichkeit desselben für den Staat und die Gesellschaft erkannt. Zwei Mitglieder des Vereins sind wegen Uebertretungen des Vereinsgesetzes zu Geldstrafen verurtheilt worden.

Wien, d. 10. December. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Cultusminister v. Stremaier bei der Be-

rathung des Etats für das Unterrichtswesen, daß der Kaiser das Ministerium ermächtigt habe, die einleitenden Schritte behufs Gründung der Universität Czernowit vorzunehmen. Der Minister versprach eine hierauf bezügliche Vorlage noch im Laufe dieser Session im Abgeordnetenhaus einbringen zu wollen.

Wetz, d. 10. December. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde heute die Vorlage der Regierung über die Indemnität für das erste Quartal 1875 in der Generaldebatte bei namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 128 Stimmen angenommen.

Bern, d. 10. December. Der Nationalrath hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz, betreffend die politische Stimmberechtigung der Schweizerbürger, obgleich der Ständerath darauf nicht eingegangen war, wiederholt genehmigt.

Rom, d. 10. December. Die Nachricht, daß gefälschte Rentenscheine zum Betrage von mehreren Millionen sich im Umlaufe befinden, wird von der „Gazetta ufficiale“ als völlig unbegründet bezeichnet.

Madrid, d. 10. December. Marschall Serrano wird bei seiner Führung des Ober-Commandos der Nordarmee keinen General in seinem Stabe haben. — Der Kriegsminister hat am gestrigen Tage die Formation von 20 neuen Escadrons verfügt. Jedes Cavallerie-Regiment wird eine neue Escadron erhalten. In Marocco sind 2000 Pferde angekauft, welche den Husaren- und Chasseur-Regimentern zugetheilt werden sollen.

Petersburg, d. 10. December. Die auf Rußland bezüglichen Aeußerungen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in der Reichstags-sitzung vom 4. December finden hier sehr große Beachtung und machen in allen Kreisen den besten Eindruck. — Kaiser Alexander und Prinz Albrecht sind gestern Abend von der Jagd aus Rissino hierher zurückgekehrt. — Die geschlossenen Lehrurse am Berginstitutt sind wieder eröffnet worden.

London, d. 10. December. Wie die „Morning Post“ meldet, hat die Englische Regierung die Aufforderung der Vereinigten Staaten, zu der im Jahre 1876 in Philadelphia stattfindenden Ausstellung eine Englische Commission zu entsenden, officiell zugunsten beantwortet.

London, d. 10. December. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Cairo vom gestrigen Tage gemeldet wird, hat der Khehive eine Deputation von Mitgliedern der fremden Colonien empfangen, welche ihm eine Adresse überreichten. Der Khehive sprach derselben seinen Dank für das Interesse aus, das die Colonien für sein Land und für ihn selbst an den Tag legten. Der Khehive hob im Laufe seiner Rede hervor, daß die Wohlfahrt Egyptens das einzige Ziel seines Wirkens sei und daß er hoffe, daß die Eisenbahn nach Sudan im Laufe von 5 Jahren vollendet sein werde. Sodann erwähnte er der Möglichkeit einer Annexion von Darfour.

New-York, d. 10. December. Die Regier haben einen neuen Angriff auf die Vorküste von Vicksburg gemacht und marschiren auf die Stadt. Der Gouverneur hat eine Proklamation erlassen. — Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Gansa“ ist vorgestern hier eingetroffen.

Zum Proceß Arnim.

Berliner Blätter schildern den Eindruck der Proceßverhandlung wie folgt:

Wir gelangen mit Mühe in den Saal und zu dem für uns reservirten engen Sige. Die Wahl eines solchen Lokals muß befremden. Kermischere und beengtere Räumlichkeiten für einen solchen Proceß

waren schwer zu finden. Auf dem Hauseure draußen und auf der Treppe wogt und lärmte eine berechtigte und unberechtigte Menge. Der Angeklagte erscheint in gewählter Gesellschafts toilette, begleitet von seinem jüngeren Sohne. Der Graf sieht heiter und zuversichtlich aus, das Gesicht ein wenig geröthet. Er macht durchweg den Eindruck eines vornehmen und fein gebildeten Mannes. Er unterhält sich mit seinen drei Verteidigern, und alle Gesichter auf dieser Seite des Prozesses tragen eine gewisse demonstrative Zuversicht zur Schau. Rechtsanwalt Munkel hat ein intelligentes, lebhaftes, schwarzbärtiges Gesicht, aber es liegen darin zugleich die Charaktere einer bewußten Selbstbeherrschung. Rechtsanwalt Dochhorn scheint aus verberem Holze geschnitten; er sieht aus wie ein graber reiblicher Mann; Prof. v. Holtendorff endlich mit ausdrucksvoll ausgeprägtem Kopfe ist seit den wenigen Jahren, die wir ihn nicht sahen, in München auffällig gealtert und ergreut. Staatsanwalt Lessendorf sieht nüchtern und kalt aus, wie man sich einen Staatsanwalt denken darf; aber ein gewisses Wohlwollen, ein gewisses schmerzliches Gefühl, seine Pflicht unter allen Umständen erfüllen zu müssen, welches doch von dem Bilde eines Staatsanwaltes keineswegs ausgeschlossen ist, scheint ihm zu fehlen. Der Oberstaatsanwalt Lutz hat zwar ebenfalls an einem besonderen Tische Platz genommen, aber offenbar denkt er nicht zu fungiren, ab und zu geht auch der würdige Präsident des Stadigerichts, Herr Krüger. Von sonstigen Prozessliebhabern bemerkt man unmittelbar neben dem Verteidiger Herr Rechtsanwalt Holtz, dessen geistvollen Kopf wir, den Berlinern wenigstens, wohl nicht nöthig haben, in photographischer Stütze vorzuführen. Ein Blick endlich auf den Zuschauerraum belehrt uns, daß die Gesellschaft, die wir dort erwartet hatten, dort durchaus nicht vertreten war. Wir sahen unendlich viele Gesichter, die zu nichts weniger als zu diplomatischen Köpfen gehörten. Gegen 11 Uhr trat der Gerichtshof ein und begannen die Verhandlungen. Der Gesammteindruck, der sich aus dem Einblick in das Verfahren des Grafen Arnim dem Publikum aufdrängt, ist kein günstiger; er gewährt das Bild eines Mannes, der mit allen Mitteln der diplomatischen Intrigue alten Stils operirt hat. Seine freundige Zuversicht macht im Laufe der Verhandlungen auch einer peinlichen Niedererschlagenheit Platz. Die Anwaltschaft, welche einen ganz unbegreiflichen Werth auf die Kompetenzfrage legt, scheint die Sympathien des Publikums noch weniger zu treffen; sie verliert sich in Nöthigkeiten und in feindseliger Persönlichkeit, die auf den Staatsanwalt Lessendorf zugespielt sind, aber den Gerichtshof selbst verlegen.

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt: Die Anklageschrift beweist auf alle Fälle — der Ausgang des Prozesses mag sein, welcher er wolle — daß hinreichender Grund gegeben war, um die Entscheidung der gerichtlichen Behörde anzurufen. Es handelt sich in der Sache keineswegs bloß um den Grafen Arnim persönlich betreffende Dokumente, sondern auch um solche von unzweifelhaft amtlicher und durchaus sachlicher Natur, auf welche irgend ein Recht in Anspruch zu nehmen Graf Arnim selbst sich nicht in der Lage erklärt. Ob bei deren Verschwinden lediglich Unordnung ober, wie die Anklage annimmt, die Absicht journalistischer Benützung im Spiele ist, wird das Gericht zu entscheiden haben. Die nachgewiesenen und eingestandenen journalistischen Beziehungen des Angeklagten stellen die Möglichkeit der vom Ankläger ihm imputirten

Abhülfe mindestens in solcher Weise dar, daß irgend ein Vorbehalt über, daß die Sache zur gerichtlichen Entscheidung gestellt worden keinenfalls mehr aufrecht erhalten werden kann. Die Verdächtigung des preussischen Gerichtsbehörden, welche leider einen so breiten Raum der öffentlichen Diskussion des Falles Arnim eingenommen haben, ist also schon am ersten Tage der Verhandlung, wie wir von vornherein erwartet hatten, in Nichts zerfallen.

Dr. Emil Landsberg aus Paris, der als Zeuge im Prozesse Arnim hier anwesend ist, reklamiert gegen die Uebersetzung („Umsonst der Tod“), welche in der Anklageschrift wider den Grafen Arnim bei der Sache „point de sacrifice et point de ehantage“ gegeben ist, der bekanntlich in dem in der Anklageschrift angezogenen Brief des Grafen Arnim an Dr. Landsberg vom 7. Juni dieses Jahres gebraucht ist, bemerkt: „Point de sacrifice et point de ehantage“ befaßt einfach: „Ich will für keine Opfer bringen, wie Sie auch bei mir keine Ehantage (Selbsttödtung) gefordert sind.“ Der ganze Zusammenhang des von der Anklageschrift mitgetheilten Textes bestätigt vollkommen diese auch sprachlich allein richtige Uebersetzung. Der Zweifel hat das bekannte Point d'argent, point de Suisse vorgebracht, man sehr gut mit „Umsonst ist der Tod“ übertragen kann; in der vorliegenden Phrase gedachte aber, von allem Anderen abzusehen, das „et“, um deutlich zu machen, daß es sich in ihr nicht um eine Entbese, sondern um zwei neben einander gestellte Grundsätze handelt.“

Der Prozeß Arnim.

Aus den Verhandlungen des zweiten Tages, die um 10^{1/2} Uhr begannen, und worüber bereits ausführlich telegraphisch berichtet worden ist, heben wir den interessantesten Theil, der die gesammte Correspondenz zu Punkt 2 der Anklage behandelt, hervor. Auf Befehl des Gerichtshofes werden zur Zeit nur die Erlasse, nicht die Urtheile verlesen, weil der Inhalt derselben zur Beurtheilung der vorliegenden Frage ausreicht.

Es kommt zunächst zur Verlesung ein Erlaß vom 8. November 1872, welcher, durch Felzbäjer überbracht, die vertrauliche Mittheilung des Feldmarschalls v. Manteuffel enthält und in dem eine Aeußerung darüber erfordert wird: daß der Angeklagte zum Grafen St. Ballerathen äußerte: „Frankreich werde in ein militairisches Regiment hineingerauthen, wenn es nicht bald eine monarchische Regierungsform wählen.“ Zum Zwecke der Aufklärung wird der vertrauliche Brief des Grafen Arnim v. Manteuffel an den Reichskanzler vom 2. November, in welchem die obige Aeußerung des Angeklagten mitgetheilt und darauf hingewiesen wird, daß eine solche Auffassung, wie der Botschafter sie dargelegt, der dem Interesse Deutschlands entgegen sei, welches Frieden brauche, nicht mit Frankreich seine Kriegsschuld abtragen könne, verlesen. — Sodann wird der Bericht des Angeklagten auf den Erlaß des Reichskanzlers verlesen, welchen der Angeklagte als ein ganz vertrauliches Handbillet ben bezeichnet. Derselbe ist aus Paris vom 12. November datirt. Er bezeugt den Bericht des Prin. v. Manteuffel als ein Mißverständnis, da Herr St. Ballerathen sich selber in dem gedachten Gespräch als ein Legitimist bezeichnete. Es sei ganz unrichtig, daß er die baldige Einführung der Monarchie empfohlen, einen Throncandidate namentlich sei auffallend, daß Herr v. Manteuffel in dem Sinne gesprochen

8] Liebe und Leidenschaft.

Roman von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Noch einen langen Kuß drückte ich auf ihre Lippen und dann riß ich mich los, schloß die Hausthür, um nichts mehr von Eva zu hören oder zu sehen, und rannte davon wie ein Verzweifelter, den ganzen bitteren Schmerz der Trennung in meinem Herzen toben zu lassen; ich schloß ja, daß meine Kraft zu Ende ging, daß ich im nächsten Augenblick jenes Wort gesprochen hätte, welches mir doch die Ehre zu sprechen verbot. Und so gingen denn unsere Wege auseinander, um nur für eine kurze traurige Spanne Zeit wieder vereint zu werden — die schmerzvollsten, trostlosesten Wochen meines ganzen Lebens.

Ich kam nach Berlin und blieb zwei Jahre in der Charité; von Eva hatte ich ja zuweilen einen Brief, in welchem sie mir schrieb, daß sie zufrieden und glücklich sei, mir in ihrer lebendigen heiteren Art das schöne glänzende Paris schilderte und sich jedesmal auf das Wiedersehen mit offen ausgesprochenen Worten freute. Ich täuschte mich gewissenhaft selbst, wenn ich den Ausdruck einer Liebe, wie ich sie im Herzen trug, aus diesen Zeilen herauszufühlen suchte, aber von dem Wahne: die Geliebte einst zu besitzen, mich trennen — das schien mir unmöglich, das kam mir dem Sterben gleich. Eva hielt viel von mir, ich war ihr lieb und werth; konnte nicht bei einem so jungen Wesen leicht aus diesen Empfindungen die wirkliche Liebe erblicken? war es denn denkbar, daß sie den ganzen Reichtum einer Neigung, die ihr schon gehört, als noch das Herz, welches sie barg, unter dem Anabekittel schlug — achtlos verschmähen sollte? mußte nicht die treue Ergebenheit eines ganzen Lebens sich Gegenliebe erweisen können? Noch spann ich ihn weiter aus, den Traum einer glücklichen Zukunft! die süße Hoffnung, das zerplitterte Heimwesen neu zu gründen, alle die Theueren wieder um mich zu versammeln, Eva als mein geliebtes Weib an meiner Seite.

Ah, für Niemand mehr als für mich und mein Schicksal sang unser unsterblicher Dichter seine schwermuthsvolle Weise: „ach, vielleicht indem wir hoffen, hat uns Unglück schon betroffen“ — ich sollte furchtbar enttäuscht werden.

Die Professoren in Berlin riefen mir einen kurzen Aufenthalt in ausländischen Krankenhäusern an, mehr um dort gewesen zu sein, als

weil es so unumgänglich nöthig wäre, und ermutigten mich, dann trotz meine Laufbahn als praktischer Arzt zu beginnen; ich hatte ja es mag mir verzeihen werden, daß ich selbst es ausspreche — auch ihnen eine allseitige Anerkennung meines Fleißes, meiner Zuverlässigkeit erworbene, die nöthige Ruhe und Sicherheit dem Patienten gegenüber mir angeeignet.

Der Rath, eine Reise ins Ausland zu machen, klang für mich verlockend wie Sirenenstimmen. Alle geheime, lang gehegte Sehnsucht nach Paris bekam neue Nahrung durch denselben, der Wunsch wurde bald zum Entschluß.

Zwei lange Jahre hatte ich nun hingebracht, ohne Eva zu sehen, als jetzt konnte ich das Nothwendige, Richtige für meine Zukunft, mein Wissen, mit dem glühenden Verlangen des Herzens vereinigen. Nun wollte ich die Theure durch plötzliches Erscheinen überraschen, wollte ihr zuvor keine Zeile schreiben, dann aber beobachten, welchen Eindruck mein Anblick auf sie mache.

Mit fieberhafter Eile betrieb ich die Vorbereitungen zur Abreise, dankte auf das wärmste meinen Gönnern für das bewiesene Wohlwollen, erhielt noch von einem derselben ein Empfehlungsschreiben an einen in Paris ansässigen deutschen Arzt und machte mich voll froher Hoffnung auf den Weg.

Kaßt mich überspringen, was nicht zur Sache gehört, und nur auf Kauf meiner, mit Eva in Verbindung stehenden Angelegenheiten verbleiben; es genüge, zu bemerken, daß ich glücklich in der Weltstadt ankam, und noch selbigen Tages, von vergebender Ungebuld getrieben, das Parisaufsuchte, in welchem, wie ich wußte, die Geliebte wohnte. Bei eingehenden Nachdenken hätte mir freilich mein eigener Verstand sagen müssen, daß es verschlossen finden würde, da es heißer Sommer war und französische Adel um diese Zeit auf den Landgütern lebt, aber wenn ich nicht schon die Ueberlegung momentan verloren, wenn das Herz so stark pocht, wenn ein einziger, Alles beherrschender Wunsch den Geist fähig macht, Schlüsse zu ziehen?

Aus allen meinen Pimmeln gefallen, stand ich vor dem betreffenden Bedienten, der mir einen Landst, wenige Meilen von der Hauptstadt entfernt, als den Aufenthalt seiner Herrschaft bezeichnete; — nun schritt ich abermals einige Tage Geduld haben, denn für den nächsten Morgen hatte ich mich bereits bei dem Arzte melden lassen, dem ich Empfehlungsbrief seines Berliner Kollegen überbringen wollte; ich mußte, mitten im

voord
chtung
Raum
aben, f
voord
im Pro
Amson
Arnim
st, der
des Gra
acht ist.
will für
schung)
mitge
zung. D
ebt, w
völlig
schief
ei neben
10%
richte
ante G
f Bes
cht die
vorlie
Novem
Wittber
Neufem
St. Wall
t hinein
rm wäh
ef des
in wela
auf h
darge
brauche
— So
eiche
Handl
mber d
wä
als ein
die hal
aten nam
gelp:
ch, dann
hatte ja
— auch
überlä
enten geg
für mich
hustuch
wurde
va zu sch
unkt, me
vereinig
wählan
zur Abre
Wohlwoll
auf einen
her Hoffm
und nur
heiten ver
stade ant
den, das
Bei ein
müssen,
war und
der vom
den Stiff
dem betref
der Haupt
nun
hsten Mo
den Empf
musste, m

er früher seinen (des Angeklagten) Ansichten vollständig zugestimmt
gemeint, er halte für die Sicherung der Kriegsschuld das Regime
hiers für nothwendig. Herr v. Manteuffel hätte wohl besser gethan,
über das angelegte Gespräch mit Herrn St. Waller besser zu
entrichten, wodurch ihm seine Stellung oft ershwert werde.

Angeklagter bedauert, daß das Schreiben hier zur Verlesung
kome, denn wenn er auch keinen Grund habe, Herrn v. Manteuffel
sonders hoch zu schätzen, so müsse er doch sagen, daß sein Brief
inen Grund zu dem jetzigen Conflict gab.

Der Erlaß No. 239 vom 23. November corrigirt ebenfalls die
Ansichten des Botschafters über die Französischen Zustände. Keine
Französische Regierung werde die Zahlung der Kriegsschuld verzögern
als ein monarchisches Frankreich würde für Deutschland eine größere
Gefahr sein, als diejenige, welche der Botschafter in der Befestigung
republikanischen Ideen sieht. Mit den Legitimisten kann Deutsch
niemals gehen. Da Fürst Bismarck die Ansichten über Gefahren
Deutschland nicht theilt, so müsse er auch darauf halten, daß die
Botschafter im Auslande sich jeder anderen Politik entschlagen.

Der Erlaß No. 271 vom 20. December 1872 mahnt den Bot
schafter, seine Auffassung von den Zuständen Frankreichs genau zu er
läutern, ehe er sie mittheilt, da es große Bedenken habe, so genaue
Aussagen über die leitenden Persönlichkeiten Frankreichs zu machen,
sich die Entschlüsse Sr. Majestät darauf basiren könnten.
Inwiefern die politischen Ansichten, welche der Auffassung des
Reichskanzlers entgegenstehen, zurücktreten, da der Leiter der Politik
dem Botschafter etwa in demselben Verhältnisse wie der Divisionair
dem Brigadier stehe. Eine Monarchie könnte jedenfalls dem gegen
wärtigen Verhältnisse Deutschlands zu Frankreich gefährlich werden.
Es sei nicht die Aufgabe Deutschlands, vor vollständiger Durchführung
Frankfurter Friedens Frankreich stark und bündnißfähig zu machen.

Der Erlaß No. 283 vom 23. December 1872 rectificirt nochmals
Ansichten des Botschafters über die politischen Intentionen des
Französischen Botschafters.

Der Erlaß No. 102 vom 18. Juli 1873 spricht die Freude des
Reichskanzlers aus, daß Graf Arnim, wie er kurz vorher gemeldet, zu
in welcher Zeitungsnutzen, welche die Gefährlichkeit der Regierung
Frankreich betone, in keiner Beziehung stehe und die Hoff
nungen der Botschafter werde seine entgegenstehende Ansicht nur dem
gegenüber geltend machen.

Ein weiterer Erlaß No. 104 vom 19. Juli wünscht die juristischen
Aussagen über die Französischen Hirtenbriefe, welche die Kaiserliche
Regierung von ihrem Botschafter verlangen dürfe und daß er die den
deutschen Beschwerden gegenüber zur Anwendung kommenden Bestim
mungen der Französischen Gesetzgebung nicht längst einer eingehenden
Erörterung unterworfen, sich vielmehr auf allgemeine politische Gründe
eingelassen, wo eine rechtliche Deduction leicht den Beschwerden
schaden würde. Es wird schließlich die Erwartung ausgesprochen, der er
wünschte Bericht werde baldigst eintreffen, bis wohin die in Aussicht ge
nommenen weiteren Anträge an den Kaiser zurückgehalten werden
sollen.

Der Erlaß No. 114 vom 11. Januar 1874 bespricht die seitdem
dem Botschafter hinsichtlich der Französischen Hirtenbriefe gethane

Es wegen, zum Gesandten, zur Polizei, mußte eine Wohnung suchen,
das Gasthofleben gestatteten meine pecuniären Verhältnisse nicht.
Sehr mißgestimmt und enttäuscht setzte ich mich hin, um doch jetzt
an Eva zu schreiben, denn wer konnte wissen, ob ihre Stellung auf
Landgute einen Besuch meinerseits zulasse. Hier in Paris eine
Anspruch nehmen und wieder fortgehen, war ja etwas ganz
daneben, als auf dem alleinstehenden Landgute plötzlich ungeborener Gast
werden; mein armer Engel stand ja doch immerhin in abhängigen
Verhältnissen, wenn das nun auch mit Gottes Hilfe die längste Zeit
überaus schwer haben würde.

Ich schrieb einen Brief voll Bitterkeit und Wiedersehensjubiläum, ich
das geliebte Mädchen offen sehen, was in meinem Herzen vorging;
zur Abreise war mir heute unmöglich, noch länger zu schweigen; alle langver
weilenden Empfindungen brachen unaufhaltsam hervor, die ganze Tiefe
an einem Augenblicke meiner Liebe ließ ich sie unverhüllt erblicken! — Wohin
ich Schreiben gekommen, das habe ich nicht erfahren — Eva's süße
Augen ruhten niemals auf den Worten, welche nur für sie be
stimmt waren und nur ihr galten!

Der nächstfolgende Tag verstrich, ich suchte und fand den deutschen
einen liebenswürdigen intelligenten Mann, den Oberarzt eines der
besten Krankenhäuser; durch die Empfehlung aus Berlin wurde es mir
bei einigem Verlangen zum praktischen Studium für einige Monate zu
erhalten, er nahm mich mit vorkommender Herzlichkeit auf und
sprach mir, mich schon am anderen Morgen auf seinem Rundgange
zum Hospital mit sich nehmen zu wollen. Sehr zufriedengestellt
über den Erfolg in dieser Richtung, wartete ich ungeduldig auf Eva's
Antwort; es konnte schon eine solche zurück sein, wenigstens schien es
eine Ewigkeit, seit mein Brief abgegangen war, aber der Abend kam
und erhielt keine Zeile!

Noch war ich nicht ängstlich, nur ließ mich die Ruhelosigkeit der
Wartung kaum die Augen schließen, der nächste Morgen mußte ja un
bedingt einen Brief bringen! Ich machte den beabsichtigten Besuch mit
dem neuen Gönner, ich sah es nach einem endlos langen unerquick
lichen Tage abermals Abend werden — keine Nachricht!

(Fortsetzung folgt.)

nen Schritte und bezeichnet dieselben als ungenügend und verspätet.

Ein Bericht des Angeklagten Nr. 151 vom 18. December 1873
erbitet Information, wie er sich in Sachen der Ausübung des Ge
sandschaftsrechtes der Deutschen Kleinstaaten in Paris verhalten solle.
Die Anwesenheit von Gesandten Birmenberg, Bayerns, Sachsens u.
würde der Deutschen Botschaft das Geschäft erschweren.

Der Erlaß No. 191 nennt die Befürchtungen des Angeklagten in dieser
Beziehung unbegründet, wenngleich die Deutsche Regierung ihre Absich
ten der Französischen Regierung gegenüber sehr vorsichtig hervortreten
lassen müsse. Der Botschafter wird angewiesen, etwaige offizielle An
fragen möglichst diplomatisch zu beantworten. Die Betrachtung, die
Vertretung der Deutschen Königreiche in Paris würde dem Ansehen
der Deutschen Botschaft schaden, sei nicht verständlich, da das Deutsche
Reich ein viel zu wichtiger Factor sei, um unter Installation der klein
staatlichen Gesandten zu leiden.

Der Erlaß No. 33 vom 21. Januar 1874 nennt es gerade staunens
werth, daß der Botschafter nochmals um Instruktion in der Gesand
tschaftsfrage bitte. Es sei „seit Jahren politisches Gemeingut
jedes reichsfreie und blühende Wählers“, daß Deutschland die mög
lichste Beschränkung des nach der Reichsverfassung allerdings sta
tischen aktiven und passiven Gesandtschaftsrechtes der deutschen Staaten
fordern müsse. Dem Reichskanzler wie dem Kaiser sei die Auffassung
des Botschafters eine sehr auffällige, er scheine die Interessen der Bot
schaft zu Paris mit denen des deutschen Reichs zu verwechseln. Wenn
der Reichskanzler die Politik des deutschen Reiches weiter fortführen
solle, so müsse er vom Grafen Arnim eine größere Fügsamkeit und
eine minder fruchtbare Initiative gegenüber den Intentionen des Reichs
kanzlers verlangen. Auf polemische Korrespondenzen könne sich der
Reichskanzler nicht einlassen; dazu würde seine Arbeitskraft und Zeit
nicht ausreichen.

Der Angeklagte bezeichnet den Inhalt dieses Schreibens als die
höchste Beleidigung eines Botschafters enthaltend; er bemerkt dazu,
daß er nicht einmal eine Information über die Gesandtschafts-Angelegen
heit verlangt, sondern nur die Erwägung anheimstellt, ob es besser
erscheine, in Paris oder an den Höfen der deutschen Klein
staaten die Frage zur Entscheidung zu bringen. In dem Berichte
vom 12. Januar 1874 verwahrt sich Graf Arnim gegen die Ausführ
ungen des Reichskanzlers in dem Erlaße 191: durch die Anwesenheit
„diplomatischer“ Figuranten in Paris werde allerdings die Stellung
des deutschen Botschafters erheblich erschwert und die Unannehmlichkeit
würde noch größer werden, wenn die betreffenden Gesandten im Stande
wären, nicht bloß mit ihren Höfen, sondern auch mit Berlin zu kores
pondiren.

Auf den Erlaß vom 21. Januar 1874 richtete Graf Arnim unterm
24. Januar eine Immediatebeschwerde an Se. Majestät den
Kaiser. Graf Arnim bemerkt, er habe niemals davon gesprochen,
daß Gesandte der deutschen Mittelstaaten nach Paris geschickt werden
müßten, sondern von der Möglichkeit, daß französische Gesandte an
deutschen Höfen akkreditirt werden müßten. Die Frage sei gewiß nicht
überflüssig gewesen, da der Reichskanzler selber anerkenne, die Sache
sei mit großer Vorsicht anzufassen. Es würde ein Mangel an Ehrfurcht
sein, wolle er (Graf Arnim) irgend welche Schritte unterlassen, welche
geeignet wären, den üblen Eindruck zu vermeiden, welchen der Bericht
des Fürsten Bismarck hervorgerufen habe. Der Mangel an Fügsamkeit
gegen die Intentionen des Reichskanzlers sei gleichzeitig der Vorwurf
des Ungehorsams gegen den Befehl des Kaisers, mithin eine der
schlimmsten Vergehungen, welche die Bitte rechtfertige, Se. Majestät
möge die Sache des Botschafters gegenüber dem Reichskanzler auf
klären.

Rechtsanwalt Doehorn beantragt, den Professor Lewis darüber
zu vernehmen, daß der Angeklagte mit ihm darüber konferirt habe, wer
über die Natur der zurückbehaltenen Schriftstücke zu entscheiden habe,
der Civil- oder der Strafrichter.

Auf weiteren Antrag der Vertheidigung werden noch die, nicht
von der Anklage berührten, aber zu der vorliegenden Frage in Beziehung
stehenden Schriftstücke verlesen. Es sind dies vier Schriftstücke. Das
erste derselben vom 24. Februar 1874 datirt, zeigt dem Grafen Arnim
seine Enthebung von dem Botschafterposten in Paris an, in einem
anderen Schreiben vom gleichen Tage wird ihm vertraulich mitgeteilt,
daß der Kaiser ihn mit dem in Konstantinopel zu errichtenden Bot
schafterposten betrauen wolle; das dritte Schreiben vom 20. März zeigte
ihm offiziell die Erhebung zum Botschafter in Konstantinopel an und
in dem vierten Schreiben vom 9. April wird er angewiesen, sein Abes
rufungsschreiben dem Präsidenten Mac Mahon erst nach der Genesung
seiner Gemahlin zu überreichen, da Fürst Hohenlohe, sein Nach
folger, erst nach Schluß des Reichstages nach Paris übersiedeln werde.

Während der nach 1 1/2 stündiger Pause folgenden Vernehmung
des Registraturbeamten Höhne verliesen den Grafen Arnim plötzlich
die Kräfte. Rechtsanwalt Doehorn beantragte Namens seiner die Ver
tagung der Sitzung, in welche der Gerichtshof willigte. Vor Eintritt
derselben konstatirte Staatsanwalt Lessendorf noch, daß bereits in der
heutigen „Vossischen Zeitg.“ ein Bericht über die gestrige geheime
Sitzung enthalten sei, der namentlich ein umfassendes Resumé einer
Ausführung des Herrn Doehorn gebe. Rechtsanwalt Doehorn ers
widert, daß der Urheber dieser Veröffentlichung sich werde verantworten
müssen, daß dieselbe indess hier nicht zur Sache gehöre. Hierauf schloß
die Sitzung.

Zum Venus-Durchgang.

Berlin, den 10. Decbr. Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr ist auf
dem Telegraphen-Apparat der hiesigen Sternwarte folgende Depesche

Wochen-Übersicht der Preuss. Bank.

Berlin, d. 7. December.

	Activa	Gegen d. 30. November.
1) Gedrängtes Geld und Barren	205,007,000. Abn.	192,000.
2) Kassenanweil., Privatbanknoten und Darlehnskassenscheine	3,239,000. Abn.	816,000.
3) Wechsel, Bestände	122,336,000. Abn.	5,062,000.
4) Lombard-Bestände	18,412,000. Abn.	648,000.
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	5,687,000. Abn.	107,000.
Passiva		
6) Banknoten in Umlauf	270,910,000. Abn.	5,808,000.
7) Depositen, Kapitalien	32,485,000. Abn.	58,000.
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	17,868,000. Abn.	1,801,000.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	322,13 Par. L.	329,15 Par. L.	330,96 Par. L.	327,41 Par. L.
Dampfdruck	1,59 Par. L.	1,65 Par. L.	1,60 Par. L.	1,71 Par. L.
Rel. Feuchtigkeith.	80,3 pEt.	61,3 pEt.	78,0 pEt.	75,4 pEt.
Luftwärme	1,0 S. Rm.	3,2 S. Rm.	0,8 S. Rm.	1,5 S. Rm.
Wind	W 1.	W 1.	W 1.	W 1.
Himmelsanfsicht	trübe v.	trübe v.	völlig heiter.	wolfig o.
Wolkenform	Nimb. Cum., ni.	Nimb. Ni.-cum.		

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. December am Unterpegel 9 Meter 84, am 11. Decbr. am Unterpegel 9 Meter 84.
 Wasserstand der Saale bei Bernburg am 10. Decbr. Vorm. 0,69 Meter.
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 10. Decbr. Am Pegel 0,52 Meter (1 Fuß 8 Zoll).
 Wasserstand der Elbe bei Dresden am 10. Decbr. 146 Centim. = 2 Ellen 14 Zoll unter Null.

**Bekanntmachungen.
Thüringische Eisenbahn.**



Ausgabe neuer Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen der I., III. und IV. Anleihe.

Die Ausgabe der neuen Zinsbogen zu den Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft I., III. und IV. Anleihe erfolgt vom 15. December er. ab

und zwar:

- a. in Erfurt: durch unsere Zinskontrolle,
 - b. in Dessau: durch Herrn J. S. Cohn, und durch dessen Vermittelung;
 - c. in Berlin: durch die Herren Brest & Gelpke,
 - d. in Frankfurt a/M.: durch die Herren M. A. von Rothschild & Söhne und
 - e. in Leipzig: durch die Leipziger Bank,
- überall in den Geschäftsstunden von 9-1 Uhr Vormitt.
- Wir fordern demnach die Besitzer von Obligationen der drei gedachten Anleihen unserer Gesellschaft hierdurch auf, die Talons vom gedachten Tage ab bei einer der obigen Ausgabestellen Behufs Empfangnahme der neuen Zinsbogen portofrei einzureichen.

Die Talons müssen mit einer doppelt aufgefertigten Designation versehen, und auf derselben nach Serien und nach der Reihenfolge ihrer Nummern geordnet, verzeichnet sein; zu verschiedenen Anleihen gehörige Talons dürfen nicht in ein und dieselbe Designation aufgenommen werden; es müssen vielmehr über jede Anleihe getrennte Designationen aufgestellt werden.

Von den eingereichten Designationen bleibt das eine Exemplar bei den Talons; das andere erhält der Präsentant sofort mit Mitteilung über den Empfang der darin verzeichneten Talons versehen zurück; die Ausgabe der neuen Zinsbogen erfolgt nur gegen Rückgabe dieses quittirten Exemplars.

Formulare zu Designationen werden von den obigen Ausgabestellen und unseren sämtlichen Billet-Expeditionen unentgeltlich abgegeben.

Vom 1. Februar 1876 ab erfolgt die Ausgabe neuer Coupons nur noch durch unsere Zinskontrolle in Erfurt.

Erfurt, den 7. December 1874.

Die Direction.

Die oben bezeichneten Coupons löse ich im Auftrage der Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft bei Fälligkeit ein.

Halle a/S. **H. F. Lehmann.**



A. W. Haase,



Speditionen - Geschäft,

Halle a/S., Leipzigerstr. 6,

empfehlte sich beim Versandt von Gütern, Reiseeffecten etc. nach allen Orten des In- und Auslandes.

An- und Abfuhr billigt durch eigene Geschirre.

Feine und ordinaire
**Kohlenkasten,
 Ascheimer,
 Feuergeräthe,** als:
 Kohlenlöffel, Schippen, Zangen, Plätthaken,
 Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer.

Schirmständer.

Eimer von Eisenblech,
 verzinkt, lackirt, emaillirt.

Seidelträger

zu 3, 4, 6, 8 Seideln.

Geldkörbe,
 Messerkörbe, } von Draht.
 Schüsselkörbe

Caffeemühlen.

Zuckerschneider, Zuckerszangen.

Korkzieher mit Mechanik.

Feine Tischglocken

empfiehlt zu billigen aber festen Preisen

Otto Linke,

grosse Ulrichsstrasse Nr. 4.

Luftmaschinen

(W. Lehmann's Patent),

von 1/2-2 Pferdekraft, zum Betrieb von Buch- und lithographischen Pressen, Mineral-Wasserfabriken, Gutfabriken, mechanischen Werkstätten, Kreis- und Handmøhlen, Gyrsmøhlen, Schleifereien, Brauereien, Labackfabriken, Fahrstühlen, Couvertfabriken, Kaffeebrennereien, Zuckerschneidmaschinen, Färbereien etc., zur Wasserförderung für Häuser, Gärten und Bahnstationen. Ueber 500 in Betrieb. Concession nicht erforderlich. Geringer Brennmaterialverbrauch. Keine besondere

Wartung. **Vollständig geräuschloser Gang.** Fortschrittsmedaille Wien 1873. Medaille Bremen 1874. Preiscourant mit zahlreichen Adressen und Zeichnungen gratis und franco.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Berlin-Moabit N. W.,

hinter der Endstation der Pferdebahn.

Den geehrten Herren Baumeistern und Bauunternehmern beehren wir uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß wir Herrn J. Triest in Halle a/S. eine Niederlage von unserm ächten, amtlich geprüften, concessionirten u. patentirten

Holz-Cement

übergeben und ihn in den Stand gesetzt haben, unsern Holz-Cement zu Fabrikpreisen abgeben zu können.

Sirchberg, im November 1874.

Carl Schmidt & Co.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce offerire Holz-Cement in bester Qualität zu den billigsten Preisen. Auch übernehme ich vollständige Bedachungen unter mehrjähriger Garantie. Aufträge werden auf das Prompteste u. Solideste effectuirt.

Halle a/S., im November 1874.

J. Triest.

Gleichzeitig bringe mein Lager von Dachpappen, Engl. und Stettiner Portland-Cementen, Asphalten, Steinkohlentheer, böhmischen Salonkohlen etc. in empfehlende Erinnerung.

J. Triest.

Der bei hartnäckigen Flechten, chronischer Gelenksicht, Rheumatismus u. rheumat. Lähmungen von den sichersten Erfolgen begleitete Suard-Wein ist zu beziehen vom Apotheker Sattler, Blankenburg i/Hür., gegen Einfindung od. Nachnahme von 2 fl. pro fl. = 3/4 Liter. Depôt in Halle, Hirschapotheke.



Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

vermitteltst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Westphalia, 16. Decbr. | **Pommerania**, 23. Decbr. | **Holsatia**, 6. Januar
Silesia, 30. Decbr. | **Cimbria**, 13. Januar.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: 1. Cajüte Zhr. 165, II. Cajüte Zhr. 100,
Zwischendeck Zhr. 30.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas**, **Caracas**, **Zabanilla**, **Puerto Cabello**, **La Guayra**, **Trinidad** und **Colon**, von wo via **Panama** Anschluß nach allen Häfen zwischen **Valparaiso** u. **San Francisco**, sowie nach **Japan** u. **China**.

Suevia, 23. Decbr. | **Vandalla**, 8. Januar
 und weiter regelmäßig den 8. und 23. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

33/34 Admiralitätsstrasse. HAMBURG,

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passagereverträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionierte Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trügschler in **Berlin**, Invalidenstr. 66c,

und der concess. Agent für Halle a/S. u. Umgegend, Herr **Max Kefenstein** in Halle a/S.

49. Auflage. **Diamant-Ausgabe**.
Die Lieder des Mirza Schaffy
 mit einem Prolog von **Friedrich Bodenstedt**.

Eleg. kart. 12 1/2 Sgr. Eleg. geb. 22 1/2 Sgr.

„Noch funktelt im Glas der kachelteiche Wein,
 Es füllt mir das Glas meine Liebe —
 Und ich laug' mit dem Wein ihre
 Blicke ein —“

„O, wenn es doch immer so bliebe!“

Ferner sind zu empfehlen:

Volksausgabe kl. 8. cart. 15

Sgr., eleg. geb. 20 Sgr.

Miniaturausgabe eleg. geb.

1 1/2 Zhr.

F. Bodenstedt's gesammelte

Schriften.

12 Bde. geb. 6 Zhr., eleg. geb.

7 1/2 Zhr.

— **1001 Tag im Orient** 3

Bde. in 1 Bd. geb. 1 Zhr.

22 1/2 Sgr.

— **Russische Dichter** 4 Bde.

in 2 Bdn. geb. 3 Zhr.

— **Chafespeare Sonette** eleg.

geb. 1 Zhr. 15 Sgr.

Tausch & Behrens

in Halle a/S.

Reizende Geschenke
für grosse u. kleine Kinder,
 bestehend in **Bilderbüchern, Märchenbüchern u.**
Jugendschriften zum Preise von 2 1/2 Sgr. bis 3 Th.
 empfiehlt
G. Knapp's Sortimentsbuchhandlung,
 Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 17.

Korb-, Galanterie- und
Spielwaaren
 in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
Gustav Reiling,
Schmeerstr. 12.

Die seit 1856 bestehende

Maschinenfabrik und Eisengießerei
 von **Adolph Oeser** in **Penig** (Sachsen)

empfiehlt den Herren Landwirthen ihre Special-Werkstätten für complete Brennerei-Anlagen nach **Senzes** System. Bestellungen auf die Campagne 1875/76 werden zur promptesten Erledigung entgegen- genommen und solide billige Bedienung zugesichert.

Gutsverkauf.

Ein Gut in einem großen Orte, nahe Stadt u. Bahnstation Thüringens mit ca. 65 pr. Mrg. Areal, davon sind ca. 56 Mrg. unter Pflug und 10 Mrg. gute Wiese, mit schönem großen, neuem, bequem eingerichteten Gebäude u. vollst. gut. Inv., soll Familienverhältnisse halber verkauft werden.

Forderung 12,000 Th., Anzahlung noch Uebereinkunft. Hypotheken zu 4 1/2 % längere Jahre fest.

Da im Orte sehr wohlhabende Deconomen, so eignet sich qu. Gut auch zur Dismembration.

Näheres durch

E. Kreuter, Weimar.

Beste Capitalanlage.

Eine Mälzerei in Thüringen an der Bahn, jährlich mindestens 6000 Ctr. Umsatz, ist für 10,000 Zhr. besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Offerten unter B. S. 755 an **Herrn Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.** (H. 35730.)

Ein junger Mann, gelehrter Materialist, gegenwärtig in einem Getreidegeschäft

mit Material, sucht p. 1. Jan. Engagement, gleichviel in welcher Branche. Gefäll. Offerten erbittet man unter Chiffre **A. S. # 100 poste restante Buttstaedt.**

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen ic. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Auction.

Montag den 21. Decbr. Vorm. 10 Uhr sollen in meinem Geßfte 10 Stück starke Ellern, 2 Eichen, 4 Rüstern meistbietend verkauft werden.

Schwarz bei **Niemberg**,
 d. 10. Dec. 1874.

Haupt.

Holz-Auction.

In der Markt **Breitewitz** — 1/2 Stunde vom Bahnhof **Gräfenhainichen** — kommen nächsten Montag, den 14. December von Vormittag 10 Uhr ab, ca. 280 Kiefern Lagerstücken — Bau- und Brettholz — zum Verkauf. Käufer wollen sich im Schlage am Dorfsaue einfinden. **Gräfenhainichen**, d. 8. Dec. 1874.
W. Richter.

Woggen lang- u. ma-
schineustroh, in Futter- u. unkrautreicher Waare, fau- fen jederzeit zum höchsten Preise

Cröllwitzer

Actien - Papierfabrik
 in **Cröllwitz** b. Halle a/S.

Rath, Hilse
 allen Denen, die sich durch **geheime Jugendsünden** im Zeugungs- u. Nervensystem geschwächt, durch das bereits in **74 Auflagen (220,000 Expl.)** vorbereitete vortreffliche Buch:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
 Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen.
 Werwehlt man jedoch dieses Buch nicht mit Beschaffen ähnlichen Titels, die nur die Ausbeutung des Kranken bezwecken u. elende Nachahmungen dieses Buches sind, sondern verlange nur das in **G. Rindke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene Buch, welches auch direct von der Verlags- handlung gegen Francoein- sendung von 1 Zhr. 2 Ngr. zu beziehen ist.

Zugochsen-Verkauf.

12 Stück starke bairische Zugochsen stehen auf dem Rittergut **Polenz** bei **Leipzig**, Station **Beucha**, zu verkaufen. (H. 35729.)

Die Stelle eines Castellans der hiesigen Loge soll am 1. April 75 neu besetzt werden. Geeignete Persönlichkeiten werden ersucht, ihre bezüglichen Meldungen binnen vier Wochen an Herrn **Einzel** in **Leipzig** zu gelangen. Militäranwärter werden bevorzugt. **Leipzig**, d. 3. Dec. 1874.

Die Fabrik feuerfester Thonwaaren Eisenberg liefert alle in ihr Fach einschlagende Artikel und sichert prompte und reelle Bedienung zu.

! Durch 24 Jahre erprobt!
Anatherin-Mundwasser
 von **Dr. J. S. Popp**, k. k. Hof- Zahnarzt in **Wien**,
 geniest feiner vortheilhaften Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu besten regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahl- reichen Herrsten bei Zahnhül angetrieben wird. Preis per Flasche 20 Sgr. und Extr. 1. —
Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta.
 Reine Zahnpaste zur Pflege der Zähne und dem Vorbeugen derselben vorzugehen. Jeder- mann sehr zu empfehlen. Preis per Dose 20 Sgr.
Vegetabilisches Zahnpulver.
 Es reinigt die Zähne, entfernt das so ih- rigen Zahnfleisch, und die Gefahr der Zähne nimmt an Weisheit und Bartheit immer zu. Preis per Schachtel 10 Sgr.
Dr. Popp's Zahnplombe
 zum Einbau in die Zahnhöhle. Preis per Schachtel 1 Zhr. 15 Sgr.
 An Anker in den meisten Apotheken, Dro- gienhandl., sowie in
Halle durch **Albin Heintze**,
Schmeerstr. 36, in **Korbhausen** durch
F. E. Schulze, Apotheker.
 in **Altleben A. Molbe**, Apotheker.
 Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. G. Schwarz**,
 Hofe **Sohn**, Markgrafstr. 20.

Aetznatron z. Seifekochen
 bei **Helmbold & Co.**, Leipzigstr. 109

Mehrere rechtschaffene Drescher- familien finden zum 1. April Stel- lung auf **Zuliusshof** b. **Brehna**.



CHINESISCHE THEEHANDLUNG VON G. GRÖHE.

Die neue Sendung

China- und Japanwaaren

ist nunmehr eingetroffen und bietet eine reiche Auswahl practischer und eleganter, zu

Weihnachtsgeschenken

ganz besonders geeignete Gegenstände, als z. B.:

Theebretter in allen Größen und Zeichnungen, von 7½ Gr an. Gläserunter-setzer, Flaschenteller, Arbeitskörbe, Frühstücks - Körbchen, Schmuckehränkchen, Thee-, Cigarren- u. Arbeitskasten, Tische, Etageren, Vogelbauer, Schaalen, Fächer, Laternen, Kartenteller, Handschuhkasten, Einsatzdosen, Rauch- u. Theeservice etc.

Ferner: Antikes Porzellan aus verschiedenen Dynastien.

104. Leipziger Strasse 104.

Mein Lager in **Shlipsen u. Cravatten** ist auf das Reichhaltigste fortirt. **Albert Hensel, alte Post.**

Größtes Kunslager der Provinz Sachsen an Uhren, selbstspielenden Musikwerken u. Spieldosen von **Gustav Uhlig** in Halle a/S., untere Leipzigerstraße.



Musikschränke, Musikwerke mit Trommel u. Glockenspiel, Castagnetten und Himmelsstimmen, Mandoline mit Glocke und Zither, neueste eigene Erfindung; Flötenwerke mit Vogelstimmen u. Himmelsstimmen, Cympressionen, Spieldosen in Horn, Holz und Blech. Photographie-Albuns, Prachtexemplare in allen Größen, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarrenständer, Cigarrenschränke, Feuerzeuge, Kalender, Toiletten- und Rauchtische, Stühle, Fußbänke, Flaschen, Seidel, Necessaires. Alles mit Musik und Mechanik sehr überraschend.

Leierkasten, Zieh- und Mundharmonikas, Posaunen, Trompeten, Clarinetten, Glockenspiele, Geigen, Saitaren in sehr großer Auswahl.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken und Harmonikas werden prompt und billigt ausgeführt.

Thermometer,

genau richtig zeigende Waare, mit Haltern zum Befestigen vor dem Fenster, sowie alle Sorten **Reise-, Bade- u. Taschen-Thermometer** empfiehlt in größter Auswahl billigt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Reisszeuge

eigener Fabrik, 120 verschiedene Sorten von vorzüglicher Güte bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Die schönsten Märchenbücher u. Bilderbücher kauft man am billigsten bei **Albin Hentze, Schmerstr. 36.**

Herm. Friedrich,

Halle a/S.,

Untere Leipzigerstr. 101,
empfiehlt sein großes wohl-gewähltes Lager von

Uhren jeder Art

in nur sorgfältiger Ausführung bei entsprechend billigen Preisen.

Musikwerke, Spieldosen, Uhrketten billigt.

100 Visitenkarten mit Namen, Titel und Wohnort liefert sauber lithographirt für nur 15 Gr.

J. M. Reichardt, Halle.

Wichtig für Alle!
Der beste und kürzeste Weg zur sichern Heilung.
Kranken und Leidenden

Sende ich auf portofreies Verlangen franco und unentgeltlich d. Gratis-Ausgang meiner in 29. Auflage erschienenen Broschüre: „Die einzig wahre Naturheilskraft“ oder Sichere Hilfe für innerlich und äußerlich Kranke jeder Art. Gustav Germann in Braunschweig. Gratis!

Ummendorf, Sonntag
bei **Gesellschaftstag Runckel.**

Adelbert Lossier in Cönnern

empfiehlt sein reichhaltiges, auf's Beste assortirte Waarenlager, in:

Gold-, Silber-, Alfenide-, Neusilber-, Stahl-, Britannia-, Porzellan-, Crystalloglas-, Syderolith-, Lackier-, Galanterie-, feine Leder- und Buchbinderei-Waaren, große elegante Tafel- und Hängelampen, zu Weihnachts-, Hochzeits-, Geburtstags- u. Pathengeschchenken, silbernen Hochzeiten

zu billigen Preisen ergebenst. Bei der Mannigfaltigkeit des Lagers ist es leicht, auch zu kleinen Beträgen ein feines gefälliges Geschenk zu finden.

Zum Weihnachts-Ausverkauf
empfehle goldene Uhrketten, Armbänder, Ringe u. dergl. zu äußerst billigen Preisen.

Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden,
Cigarrenetuis und Portemonnaies,
auch fein gestickt, empfiehlt billigt

Adelbert Lossier
in Cönnern.

Wegen überhäufte Arbeit beab-sichtige ich mein 8 Jahr altes **Wichs - Fabrik - Geschäft,** mit ca. 600 festen Kunden, die stets schriftlich bestellen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich besonders gut als Nebengeschäft zu betreiben.

T. B. Kramer,
Merseburg.

Neue Sicilianer Tafel-nüsse in Ballen u. ausgewogen bei **Teuscher & Vollmer.**

Das größte Lager

Neuer diesjähriger französischer, Rheinischer Wall-nüsse, sowie lange u. runde Sicilianer, auch Garz-baselnüsse und ehbare Kastanien offerirt zu billigen Preisen in Ballen und ausgezählt

C. Müller, gr. Märkerstraße nahe am Markt.

Victoria-Erbisen

kauft rohe und geschälte in großen Posten

G. Kimmelmann Sohn,
Rollgerstenfabrik in Ulm a/D.

E. Lehmer, Rathhausgasse 8.
Riebeck'sches Lagerbier 24 Fl. 1 Thlr.;
auch lasse ich dasselbe in Gebinden von ¼ Hectoltr. ab zu Brauerei-Preisen.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckeret in Halle.

Erste Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 10. December. Die Nationalversammlung nahm heute in zweiter Berathung den Gesetzentwurf über die Militärdienstpflicht der in Frankreich geborenen Söhne von Ausländern an. Der Minister des Innern brachte darauf den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 220 Millionen Franken Seitens der Stadt Paris, zur Vorlage, welcher an eine Specialcommission überwiesen wurde. — Die Abtheilung der Nationalversammlung, welche mit der Prüfung der Wahl des Bonapartistischen Deputirten Bourgoing im Departement Nièvre betraut ist, ersuchte den Justizminister, ihr die Acten der Voruntersuchung, betreffend die Eröffnung eines Bonapartistischen Centralcomités mitzutheilen. Der Minister hat darauf der Abtheilung die Erwidmung zugehen lassen, daß er nach Beendigung der Voruntersuchung die bezüglichen Documente ihr ausantworten werde, falls die Angelegenheit zur Einleitung einer förmlichen Untersuchung geeignet befunden werden sollte, andernfalls aber sich seine Entscheidung vorbehalten müsse. Die Abtheilung beschloß deshalb, ihre Erklärung über die Giltigkeit der Wahl im Departement Nièvre bis nach Beendigung der Voruntersuchung auszufällen. — Die Mittheilung, daß die äußerste Rechte beabsichtige, eine Inexpellation über die auswärtige Politik der Regierung einzubringen, entbehrt, wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, der Begründung.

Paris, d. 10. Dez. Gestern Abend hat der Marschall Serrano Madrid verlassen und sich nach dem Norden begeben, um den Oberbefehl über die Nordarmee zu übernehmen.

Zum Unterrichtsgesetz.

Wie vor Kurzem der Reichspostmeister Stephan in dem Reichstage von einem Jubiläumsvortrage reden konnte, als er den 25. der internationalen Postverträge der Versammlung vorlegte, so ist auch am 19. Nov. d. J. ein Jubiläum begangen worden, das die seltene Eigenthümlichkeit besitzt, daß es vor die Geburt des Jubilars fällt. An diesem Tage fielen es nämlich 25 Jahre geworden, daß ein Preussisches Unterrichtsgesetz bestimmt verhängen wurde, indem die zweite Kammer bei Bräuthung der Verfassungsurkunde die von Stiehl beantragte Uebergangsbestimmung annahm: „Bis zum Erlaß des in Art. 26 vorgesehenen Gesetzes bewendet es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen.“ Dieser Antrag sollte verhindern, daß nicht nach Verkündung der Verfassung, deren Art. 26 vorschreibt, daß „ein besonderes Gesetz das gesammte Unterrichtswesen regelt“, die damals bestehenden Gesetze über das Unterrichtswesen, welche theilweise den in der Verfassung ausgesprochenen Grundsätzen widersprachen, außer Kraft gesetzt erschienen. Damals glaubte man unmittelbar dem Erscheinen eines Unterrichtsgesetzes entgegenzusehen zu dürfen — und heute, nach 25 Jahren, gehört es noch immer zu den Verheißungen. Soll man sich da mit der banalen Redensart trösten: „Haben wir so lange gewartet, können wir auch noch länger warten“, oder mit dem Sprichworte: „Was lange währt, wird gut?“ Während wir in Preußen als Ersatz für das dringend notwendige Gesetz mit den berückichtigten Stiehl'schen Regulativen, die freilich jetzt zum Glück den Fall'schen Bestimmungen gewichen sind, und begnügen mußten, haben andere Deutsche Staaten erfolgreiche Fortschritte auf diesem Gebiete der Gesetzgebung aufzuweisen, unter denen die Badischen rühmlich hervorleuchten. In neuester Zeit ist auch in dem kleinen Herzogthume Sachsen-Coburg ein neues Unterrichtsgesetz aus den Beratungen des Landtages hervorgegangen, hat die Sanction der Regierung erhalten und wird vom 1. Januar k. J. in Kraft treten. Manche seiner Bestimmungen sind der Aufmerksamkeit unserer Gesetzgeber und allgemeiner Kenntnissnahme würdig, die wir nach Angabe der „Deutschen Schulzeitung“ mittheilen: Der Schulinspector ist aus der Reihe der praktischen Lehrer zu nehmen, und in der Stadt Coburg kann kein Geistlicher Mitglied des Schulaufsichtsrathes sein. In den übrigen Orten ist der Geistliche zwar Mitglied, hat aber mit der Schulaufsicht nichts zu thun; dieselbe wird von dem Schulvorstande, bezw. vom Schuldirektor geführt. Die sogenannten Schulkämter bestehen aus dem Landrathe und aus dem Schulinspector, sonst aus diesem und dem Amtsvorstande, in kleineren Städten vertritt letztere der Bürgermeister. Die oberste Aufsicht über die Volksschulen hat das Staatsministerium, dem das Schulwesen der Stadt Coburg unmittelbar untersteht. Bemerkenswerth ist die Bestimmung, daß mit Beginn des Confirmationsunterrichtes die Confirmanten an dem Religionsunterrichte in der Volksschule nicht mehr theilzunehmen haben. Einem Lehrer sollen in der Regel nicht mehr als 80 Schüler zugetheilt werden; das Schulgeld darf in den Landgemeinden 3 Mark pro Jahr nicht übersteigen. Die Besoldung der Lehrer wird auf dem Lande 690 Mark neben freier Wohnung betragen und in 21 Dienstjahren auf 1050 Mark steigen, in Coburg von 1050—1650 und in den übrigen Städten von 850—1450 Mark; die Directorialgeschäfte werden besonders mit 300 bezw. 600 Mark vergütet. Die Fortbildungsschulen für Knaben sind bis zum 16. Lebensjahre obligatorisch; für Mädchen können solche von den Gemeinden eingerichtet werden; der Unterricht an denselben wird extra honorirt. Kirchliche Functionen der Lehrer sind besonders zu vergüten.

Deutschland.

Berlin, den 10. Decbr. Se. Majestät der König haben geruht: Den Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Julius Georg Eduard

Marcard, zum Director in diesem Ministerium und zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse, sowie den Geheimen Finanz-Rath Schömer im Finanzministerium zum Geheimen Ober-Finanz-Rath zu ernennen.

Als Hilfslehrer sind angestellt worden an den Schullehrer Seminarien: zu Göttingen der Lehrer Kaeffner an der ersten Bürgerschule daselbst, zu Eßenerwerda der Lehrer Rabler an der Stadtschule zu Wittenberg, und zu Heiligenstadt der Lehrer Dietrich an der katholischen Missionsschule zu Wittenberg.

Se. Maj. der Kaiser wird mit den königlichen Prinzen am Sonnabend den 12. d. Morgens 8 Uhr mittels Extrazuges der Anhaltischen Eisenbahn von hier zur Jagd nach Dessau abreisen. Die Ankunft daselbst erfolgt um 10 1/4 Uhr Vormittags. Nachdem der Herzog von Anhalt mit Gesele den Zug bestiegen, findet die Weiterfahrt nach Schloß Biendorf statt. Dort trifft der Extrazug kurz vor 11 Uhr ein. Vom Zuge begeben sich die Hohen Herrschaften in das Jagdschloß Schloß. Um 11 1/2 Uhr erfolgt die Abfahrt in den vor dem Schloße haltenden Jagdwagen nach dem 15 Minuten entfernten Jagd-Reservehaus. Um 12 Uhr beginnt das erste Treiben. Es werden 2 Treiben abgehalten. Um 1/4 Uhr Schluß der Jagd. Rückfahrt mit den Jagdwagen bis zum Extrazuge, welcher in Dessau kurz vor 4 1/2 Uhr eintrifft. Fahrt vom Bahnhofe nach dem Residenzschloße in Hofequipagen. Um 8 Uhr wird der Kaiser mittels Extrazuges die Rückreise nach Berlin antreten und um 10 1/4 Uhr hieselbst wieder ein treffen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ läßt sich die Gelegenheit, welche ihr die neuliche Erwähnung des Riffinger Attentats im Reichstage darbietet, nicht entgehen, um die verlorene Gesinnung gewisser Ultramontanen ins rechte Licht zu setzen. Schon gleich nach dem Mordanschlag, sagt sie, wurde in der ultramontanen Presse der Versuch gemacht, die Schuld des Verbrechers in der Weise abzumindern, daß er zunächst als das Opfer einer Politik erschien, deren Leiter eigentlich die Last der Verantwortung für die gegen ihn gerichtete That zu tragen hätte. Damals wurde die Theorie aufgestellt, daß gleichsam naturgemäß der Eindruck der preussischen Kirchen-Politik in dem Kopfe des Kullmann sich zu dem Attentat „verdrängt“ habe. Zu dieser Lehre, die alle Angriffe von Zurechnung und Strafbarkeit auf den Kopf stellt, hat sich nun der Abgeordnete Windthorst in der neulichen Reichstagsitzung öffentlich bekannt, indem er, laut dem stenographischen Bericht, über den Fall des „unglücklichen“ Kullmann Folgendes bemerkte: „Meine Herren, wenn die politischen und kirchlichen Streifigkeiten zu einem Siedepunkte gelangen, dann muß man sich nicht wundern, wenn hier und da unglückliche Menschen zu einem wahnsinnigen Unternehmen hingerissen werden. Das liegt eben an der unglücklichen Konstellation, und diejenigen mögen es sich zuschreiben, welche diese Konstellation herbeiführen. — Der Abgeordnete Windthorst sprach es also mit bürren Worten aus, der Reichskanzler „müßte sich nicht wundern“, wenn „hier und da unglückliche Menschen“ zu dem „wahnsinnigen Unternehmen“, d. h. einem solchen, das ihnen nicht zuzurechnen ist, hingerissen werden, ihm nach dem Leben zu trachten; vielmehr habe der Reichskanzler es sich zuzuschreiben, der diese Konstellation herbeigeführt. Danach wäre der Verbrecher im Grunde unschuldig, schuldig aber der Staatsmann, gegen den Jener die Mordwaffe gerichtet, der Verbrecher nur das Opfer der Politik, das Verbrechen dem Leiter dieser Politik zuzuschreiben. — Wir haben, bemerkt die „Prov.-Corr.“, die Versuche zur Rechtfertigung der Mörder gefannt, welchen im 16. und 17. Jahrhundert die Jesuiten, unbequemen Königen und Staatsmännern gegenüber, Dolch oder Pistole in die Hand gedrückt; wir sind aber doch überaus, derselben Logik, welche statt der Unschuldigung anschuldigt und rechtfertigt, in unseren Tagen und in Deutschland zu begegnen.

Von gut unterrichteter Seite wird eine persönliche Aeußerung des Kaisers über die Arnim'sche Sache mitgetheilt, welche geeignet ist, die Spannung zu erhöhen, mit der man den Enthüllungen des Prozeßes entgegensteht. Hiernach soll sich der hohe Herr auf der letzten Hofjagd zu Pöhltingen in sehr unzweideutiger Weise darüber betragt haben, daß ihm noch von keinem Beamten des Reichs eine solche Kränkung zugesügt wäre, wie vom Grafen Arnim, eine Kränkung, die um so schwerer wiege, als er, der Kaiser, ein unbegrenztes Vertrauen in ihn gesetzt habe und sich nun so schmachlich getäuscht sehen müsse.

Da in einzelnen Fällen Standesbeamte haben bestellt werden müssen, welche außerhalb ihres Standesamtsbezirks wohnhaft sind, für Fälle dieser Art es aber nicht angemessen erscheint, die Verwahrung der Nebenregister dem Gerichte des Wohnortes der Standesbeamten aufzutragen, so hat — dem „St.-A.“ zufolge — der Minister des Innern im Einverständnisse mit dem Justizminister unter Abänderung des Erlasses vom 8. Juni c. unterm 2. d. M. bestimmt, daß die Verwahrung der Nebenregister bei demjenigen der in jener Verfügung bezeichneten Gerichte zu erfolgen hat, innerhalb dessen der Standesamtsbezirk liegt, wenn aber der letztere Bezirk mehreren Gerichtsbezirken angehört, bei demjenigen Gerichte, welches der Justizminister in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern bezeichnen wird.

Montag den 14. December c.

Keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsteher der Stadtverordneten v. Nadecke.

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Das königliche Kreisgericht zu Halle a/S. wird die Publikation über Eintragungen in das Handels- und in das Genossenschafts-Register, zu deren Führung für das Jahr 1875 der Kreisgerichtsrath Herr Dr. jur. Colberg unter Mitwirkung des Kreisgerichtsschreibers und Kanzlei Direktors Hrn. Krauspe bestellt ist, im Laufe des Jahres 1875 in dem Deutschen Reichs- und königlich Preussischen Staats-Anzeiger, in der Berliner Börsenzeitung und in der Halle'schen Zeitung (Schwetschke) bewirken.

Halle a/S., den 5. December 1874.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Stechbrief.

Der nachstehend signalfirte Unbekannte hat sich in Merseburg, wo er sich für einen Schiffer ausgegeben hat, eines Betruges schuldig gemacht, jedoch seiner Ergreifung durch die Flucht in der Richtung nach Halle a/S. entzogen. Auch in der Umgegend von Halle hat er ähnliche freche Betrugereien (Verkauf wertloser Dinge als angeblich werthvolle Schiffsladung) verübt. Der Mann ist 5' 4" groß, etwa 30 Jahre alt, unterleht, kurzhaßig, kräftig gebaut, trägt schwarzen Backenbart, das Kinn rasiert und ist bekleidet gewesen mit einem dunklen Ueberzieher, kurzem schwarzem Rock, blauem Schlips, matrosenblauer Tuchhose und Weste, kalbledernen Stiefelletten und Filzbut. In Merseburg trug er eine starke Palmfette, Busenadel in Ankerform und viele Ringe an den Fingern. In anderen Fällen soll der Gauner auch in Semanntsuniform aufgetreten sein. Es wird um Vigilanz, Haftnahme und Nachricht ersucht.

Raumburg a/S., den 3. December 1874.
Der Staats-Anwalt.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn. Verkauf alter Schwellen.

Am 14. December cr. Nachmitt. 2 1/2 Uhr sollen 980 Stück alte Schwellen, welche auf Bahnhof Halle am Zufuhrwege nach dem Güterbahnhof der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn lagern, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Leipzig, den 10. December 1874.

Der Bevollmächtigte.

Boenisch.

Zum gänzlichen Ausverkauf
stellen wir eine große Partie
waschbare Kattune und Biqués, ge-
musterte weiße Tülls, Kleider-Mull,
bedeutende Auswahl in Spitzen, als
schwarze Cupür-Spitzen, alle Arten
weiße Spitzen zu und unter'm Selbst-
kostenpreis.

Geschw. Schwer,
Leipzigerstraße 93.



**Zwei egale hannö-
verische Pferde, 5jährig, 5' 9"
groß, für jeden Zweck pas-
send, sind zu verkaufen.**

Hôtel zum gold. Löwen.

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof in einem großen Dorfe, mit 15 Morg. Feld, großem Obst- und Gemüsegarten, guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden u. schön eingerichteten Lokalitäten, großem schönen Saal und Re- gelbahn.

Der Besitzer hat jährl. 16 Drh. Nordh. u. für 1000 Th. Bier ver- schenkt, u. hat wöchentlich 1 bis 2 Schweine verpfeift.

Außerdem gehört noch ein Haus dazu, welches 200 Th. Miete per anno trägt.

Kaufpreis 10,500 Th. Anzahl. 4000 Th. Näheres d. Nebel in Döllnig.

Ein flottcs Materialgeschäft wird zu kaufen resp. zu pachten gesucht. Näheres sub A. Z. # 2200 durch Rudolf Mosse in Halle a/S.

2000, 1500, 1000, 6—700 Th. sind noch auf gute Hypotheken aus- zuleihen durch G. Martinus.

Eine frequente Stadt- oder auch Dorfschlächterei wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. post. rest. F. K. Eisleben.

Auf dem Rittergute Größt bei Mücheln wird pro 1. Januar 75 eine in gefesteten Jahren stehende, selbstständige Wirthschafterin gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Auction.

Donnerstag, den 17. Dec. cr. **Vormittag 10 Uhr** versteigere ich, Hl. Brauhausgasse Nr. 23, hiersebst: 1 halbvordruckten Kutschwagen, 1 tl. Leiterwagen, biv. Geschirr, 1 Heckelmaschine, 1 Decimalkaule, 1 Hobelbank u. biv. Werkzeug; ferner: 2 Sopha's, 1 birk. Coullisfentisch, 2 Kommoden, Bettstellen, Schränke, 1 gr. Bettfistie u.

W. Elste, Auct.-Com.

Auction-Anzeige.

Montag d. 14. d. M. **Vormittags 11 1/2 Uhr** sollen auf dem Brennerei-Geböste zu Baalberge bei Bernburg **20 Stück größtentheils sehr gute starke Arbeitspferde verschiedener Rasse** gegen gleich baare Zahlung auf das Meistgebot verkauft werden.

G. Sahnendorf.

1 im Koch. u. all. weibl. Arb. erf. jung. Mädch. aus gut. Familie sucht 1. Jan. z. einer einz. Dame od. Stäg. d. Hausfr. Engagem.

Offene Stellen z. 1. Jan. f. 1 Stubenmädch., mehr. Hausmädch. u. einige solide Mädch. in Pfarrhauß, durch das **Comt. v. Emma Lerche, gr. Klausstr. 28.**

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Anfangs Dreißiger, Geschäftsmann, gut situiert, wünscht sich auf diesem Wege zu verheirathen. Junge Damen von angenehmem Aeußern u. etwas Vermögen, wollen ihre Adr. nebst Photographie vertrauensvoll unter **G. F. # 1009 an Rudolf Mosse in Halle a/S.** einbringen.

Ein Lehrling

wird zu möglichst sofortigem Antritt für ein Cigarengeschäft unter günstigen Bedingungen verlangt.

E. F. L. Schultze,
Berlin, Alexandrinenstr. 101.

Stelle-Gesuch.

Ein junger, solider u. gewandter Commis, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht per 1. Jan. 75 Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Gest. Adressen der Herren Chefs erbitte unter A. K. 100. durch **Gd. Stückrath** in der Exp. d. Bzg.

Gesucht:

Ein Hausknecht (nicht zu jung) welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird sofort oder per 1. Januar 1875 gesucht. Gehalt 10 Th. pro Monat (Nebenverdienst gut). Wo? zu erfragen bei **Gd. Stückrath** in der Exp. d. Bzg.

Heu.

Bestes thüring. Heu, gepresst und lose, in grösseren und kleineren Posten offerirt preiswerth **Hermann Potzelt.**

Trass und Graukalk, zu Wasserbauten besser als Cement, liefern franco Halle zu civilen Preisen **H. Wess & Comp.,** Leipzig, Gerichtsweg Nr. 8.

Für den Weihnachtstisch.

Poetische Bilder aus allen Theilen der Erde. Ausgewählte Schilderungen deutscher Dichter, herausgegeben von **Robert von Schlagintweit.** Coeff, Gustav Hülfemann.

(Von diesem hübschen Buche, ganz geeignet zu einem Weihnachtsgeschenk, sind bei Peterfen in Halle, Schulberg 17, Exemplare zu haben und zwar einfach gebunden für den mäßigen Preis von 12 Gr. in Prachband mit Goldschnitt 17 1/2 Gr. das Exemplar.)

Eine **Wassermühle** mit 2 Mahlgängen, Spitz- und Schrotegang (neu gebaut), 54 Morgen Feld u. Wiesen (Ausfaat 26 Schfl. Roggen und 6 Schfl. Weizen) ist mit vollständigem Inventar: f r 13,000 Th. zu verkaufen und mit 4—5000 Th. zu übernehmen. Das Grundstück liegt nur eine Stunde von der Bahnstation nach Halle und Leipzig. Näheres erbitte der Agent **Sattler** in Delitzsch.

Ich bin gesonnen, mein ganzes **Eigenthum, Restauration und Branntwein-Geschäft,** zu verkaufen, event. zu vermieten auf 5 nach einander folgende Jahre. Das Ganze kann den 1. Jan. oder 1. April 1875 angetreten werden. **Alle Agenten verbeten.** Raguhn b. Dessau, im Decbr. 74.

W. Sternemann
H. 51124d.] Schloßstraße 35 b.

Heirath-Gesuch.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht, da sie allein stehend, sich bald zu verheirathen, wo möglich **Geschäftsmann.** Da sie über 4000 Th. zu verfügen hat, wünscht sie sich mit einem jungen Manne in ähnlichen Vermögensverhältnissen zu verheirathen. Discretion Grenzsache. Photographie erwünscht. Adr. sub **L. M. # 240 Rudolf Mosse** in Halle a/S.

Christbäume.

Im Taubenholze bei Größt wird eine größere Anzahl Christbäume (Fichten) pro Schock 1 Th. und 2 Gr. 6 3/4 Anweiselgeld abgegeben. Wen bittet sich zu wenden an den Holz-Aufseher **Förster** in Größt.

Eine tüchtige Köchin mit guten Attesten findet bei hohem Lohne jetzt oder Neujahr Stelle durch **Frau Bötscher.**

Eine gebildete Dame

in den 30er Jahren wird zur Stütze der Hausfrau in Magdeburg gesucht. Offerten unter H. 53667 bitten an **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg gelangen zu lassen.

Malzkeime

in frischer Waare offerirt billigst **Hermann Potzelt.**

Eine in Küche und Molkereien zuverlässige gut empfohlene Wirthschafterin sucht zu Neujahr am liebsten selbstst. Stellung. Off. E. B. post. rest. Eisleben.

Ostrau.

Zum Konzert und Ball — Sonntag den 13. December, Abends 7 Uhr, — aufgeführt von den Loebjünger Bergbauobfisten unter Leitung des königlichen Musik-Meisters **Herrn Gsch,** ladet ergeben ein **Chr. Bethge.**

Politechnische Gesellschaft.

Sitzung am 26. November.

Vortrag des Director Dr. Schrader:

„Ueber den bevorstehenden Venusdurchgang.“

(Schluß.)

Die Erklärung dieser drei Erscheinungen ist folgende: Die Venusbahn liegt mit der Erdbahn nicht in derselben Ebene; sie schneidet dieselbe gegenwärtig in 75° 31' Länge unter dem kleinen Winkel von 3° 23'. Diese Schnittlinie beider Bahnen heißt die Knotenlinie der Venusbahn; die eine Hälfte der Venusbahn liegt also unter, die andere oberhalb der Ebene der Erdbahn; passiert die Venus die Knotenlinie beim Uebergang aus der unteren Hälfte ihrer Bahn in die obere, so passiert sie ihren aufsteigenden Knoten, im andern Falle ihren absteigenden Knoten. Findet nun eine untere Conjunction der Venus statt, während diese irgendwo in der unteren oder oberen Hälfte ihrer Bahn sich befindet, so kann kein Venusdurchgang stattfinden; die Venus geht zu ihrer geneigten Bahn zu tief oder zu hoch, als daß eine Linie von der Erde durch die Venus zur Sonne diese noch treffen könnte. Daher sind sämtliche Venusdurchgänge an die Venusbahn gebunden, daß eine untere Conjunction der Venus in der Zeit eintrete, wenn diese durch ihren auf- oder absteigenden Knoten geht.

Jetzt kommt aber die Erde in die Richtung der Knotenlinie der Venus nur am 7. December und am 5. Juni; folglich können Venusdurchgänge nur in diesen beiden Monaten und zwar ungefähr in den genannten Tagen stattfinden. Umgekehrt: es würde nämlich ein Venusdurchgang zu den seltensten Himmelsereignissen gehören, wenn er genau an den Momenten gebunden war, in welchem die Venus ihre Knoten passiert. Dies ist nicht der Fall, weil die Sonne den bedeutendsten Scheinbaren Durchmesser von 32' Venus-Minuten hat. Daher kann die Venus für uns noch durch die Sonne gehen, wenn bis 19' 30" vor oder hinter einem der beiden Knoten eine untere Conjunction eintritt, d. h. jetzt ein paar Tage vor oder nach dem 5. Juni und 7. December. Daß die Venusdurchgänge an die Venusbahn gebunden sind, so muß 8 Erdjahre darauf an demselben Knoten, an welchem der letzte gewesen war, der nächste sein und zwar 2,5 Tage vor der Stelle, an welcher der letzte stattfand, da 5 synod. Jahre 8 Erdjahre mehrer 2,5 Tage sind. Diese letztere Abtastung ist mit der Grund, warum nicht zwei Mal hintereinander in demselben der oben genannten Zeitintervalle Venusdurchgänge stattfinden können; denn 1. B. nach 8 Jahren ein Durchgang gewesen ist, wie 1882, so kann nicht abermals nach 8 Jahren (1890) ein solcher eintreten, obwohl 8 Erdjahre bis auf 2,5 Tage = 5 synod. Jahren sind, denn der von 1874 findet in der Nähe des aufsteigenden Knotens, der von 1882 nur 2,5 Tage davon rückwärts stattfanden, also noch innerhalb der statthabenden Grenze; die untere Conjunction von 1890 aber muß abermals 2,5 Tage noch weiter zurück vor sich gehen, als so notwendig außerhalb der Grenze von 19,5 zu beiden Seiten der Knoten, welche einen Venusdurchgang noch möglich macht.

Die Venusdurchgänge sind nun das geeignetste Mittel, die Parallaxe der Sonne und daraus deren Entfernung von der Erde zu bestimmen. Unter der Parallaxe der Sonne versteht man den Winkel, unter welchem man von der Sonne aus den Erdbahnhalfen sehen würde. Diese Parallaxe kann natürlich nicht direct beobachtet, sondern sie muß berechnet werden. Dies geschieht aus Venusdurchgängen wie folgt: An jedem Erpunkte der Erdbahn denken wir uns einen Beobachter der Venus zur Zeit eines Vorübergangs. Jeder derselben steht in derselben Zeit die Venus an einer andern Stelle, wie eine Linie, von jedem Beobachter durch die Venus nach der Sonne gezogen gedacht, darthut. Für jedes tritt die Venus an 2 verschiedenen Stellen des Umrandes der Sonne und zwar zu verschiedenen Zeiten ein, an zwei verschiedenen Stellen des Umrandes zu verschiedenen Zeiten aus; die beiden scheinbaren Venusbahnen in der Sonnenscheibe stellen sich als parallele gerade Linien dar. Von dem fernsichtigen Abstände dieser beiden Geraden meß man durch das 3. Kepler'sche Gesetz, daß es 2,6 Mal größer ist als die Verbindungslinie der beiden Beobachter, d. h. als der Erddurchmesser; mithin darf man schließen, ist auch der Winkel, unter welchem man von der Erde aus jenen Abstand sieht, 2,6 Mal größer als der Winkel, unter welchem man von der Sonne aus den Erddurchmesser sehen würde, d. h. 2,6 Mal größer als die doppelte Parallaxe der Sonne. Mithin ist der Winkel zu finden, unter welchem jener Abstand von der Erde aus gesehen wird. Dieser Abstand wird aber durch eine leichte planimetrische Rechnung aus den Venusbahnen innerhalb der Sonnenscheibe und aus deren bekannten Durchmesser von 32' gefunden. Die Venusbah-

nen innerhalb der Sonne ergeben sich aber aus der Ein- und Austrittszeit der Venus aus deren Geschwindigkeit etc. Mithin kommt bei der richtigen Bestimmung der Parallaxe der Sonne vor Allem darauf an, daß höchst sorgfältig von Beobachtern an verschiedenen Stellen der Erde die Ein- und Austrittszeit der Venus in Bezug auf die Sonnenscheibe festgestellt wird.

Der Vorgang wird am 9. December auf eine dreifache Weise beobachtet werden: mittelst 1) der hellometrischen, 2) der Contacts und 3) der photographischen Methode. Zur Ersteren wendet man eine besondere Art Fernrohr an, das Heliometer, dessen Objectiv aus 2 getrennten, an einander verschiebbaren Hälften besteht, deren jede ein Sonnenbild erzeugt; mittelst eines Mikrometers verschiebt man nun ablesbar die 2. Hälfte, bis der Sonnenrand des 2. Bildes an dem Ort der Venus im ersten Bilde steht; auf diese Weise kann man sehr genau zu jeder Zeit alle Positionen der Venus in der Sonnenscheibe feststellen, da man ablesen kann, wie weit sie vom Rande derselben entfernt ist. Bei der 2. Methode bedient man sich eines geistvollen Vorschlags des Vaters Secchi in Rom. Die äußeren Strahlungen zwischen Venus und Sonne lassen sich zeitlich nicht genau entfärken, da die schwarze Venuscheibe schon ein Wenig in die Sonne eingetraten sein muß, um ihren Eintritt überhaup abzuzeichnen. Die Zeiten des inneren Contacts lassen sich noch weniger genau bestimmen, da merkwürdiger Weise die Venus, ehe sie sich vom inneren Rande der Sonne löst, sich bündig erweizert, ein Umstand, der die Ein- und Austrittsbestimmungen des Venusdurchgangs von 1769 fehlerhaft und somit die Parallaxenbestimmungen ungenau machte. Nach Secchi's Vorschlag wird man das Sonnenpectroscop auf die Handfläche der Sonne richten, wo die Venus eintreten muß. Der Wasserstoff der Handfläche liefert aber im Apparate den Wasserstoff charakterisirende farbige Linien; die herannahende Venus muß diese Linien verzerren. Der Moment, wo sie diese Linien ganz auslöschet, wird, muß der ihres Eintritts in die Sonne sein. Nach der letzten Methode sollen von der Sonne und der durchgehenden Venus mittelst trefflich construirter Apparate möglichst viele Photographien im Verlauf der Zeit der Abnahme gemacht werden, aus welchen sich auch der Stand der Venus zu irgend einer Zeit feststellen und damit das Ergebnis der hellometrischen Methode controliren läßt. — Es ist uns nicht vergadun, in der ausführenden Weise des Herrn Vortragenden diese photographische Methode wiederzugeben; ebenso müssen wir uns auch beschränken anzugeben, daß feststeht, daß die jetzt aufzunehmende Parallaxe nur zwischen 8" und 9" liegen kann.

Schließlich sei bemerkt, daß Deutschland 5 Stationen ausgerüstet hat: je eine auf den Inseln Krusen, Auckland, Mauritius, eine in Japan, eine in Sibirien in China. Es wird der Vorgang ganz sichtbar nur in den östlichen Ländern und den Inseln um Neu-Holland sichtbar sein.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— In Kurzem sehen wir der Rückkehr des Afrikaners Dr. Nachtigal, dieses unermüdlichen Forschers entgegen, da derselbe nach eingetretener Wintern am 16. September in Chartum angekommen war. Ende November kehrte er zurück und hoffte und sich von da direct nach Berlin zu begeben dachte. Dr. Nachtigal, ein nach Petermann's Rath (Mittheilungen über wichtige neue Entdeckungen u. s. w. 1. 20. Bd. VII.), sich als Reisende selbst unter anderen Korporationen in Central-Afrika durch Länder gemacht, deren größter Theil noch von keinem Europäer betreten, oder die das Grab der wenigen — Dr. Vogel und von Beumann — geworden waren, welche vor ihm das hohle Wagnis ihrer Erforschung unternommen hatten. Seine Ausdauer und sein Erfolg verdienen, wie Dr. Petermann in dem vorerwähnten Aufsatz hervorhebt, um so mehr Bewunderung, als er den größten Theil seiner Reise, in Folge von Vorkränkungen, fast ohne Mittel wagen mußte. Auf die Ergebnisse dieser Reise darf die Wissenschaft mit Recht gespannt sein. Dem Vornehmen nach richtete Nachtigal auf derselben auch einen ursprünglichen dem Dr. Abolf's, der jedoch nicht nach Central-Afrika zurückkehrte, erheblichen Auftrag anfers Kaisers aus, indem er dem Sultan von Bornu den Dank des Kaisers für die dem Dr. Abolf's, bei dessen früherer Reise genährte wohlwollende Aufnahme, sowie die diesen Dank begleitenden Geschenke überbrachte.

— Seit Kurzem hat Professor Oscar Schmidt, wie er der N. Z. schreibt, von dem vom Reichskanzler-Amt für die Technische Universität gemachten Vias im Zoologischen Institut für Dr. Dohrn in Vaxel bei Weis ergriffen, um den ganzen Winter hindurch die unerforschliche Tiefwelt des Meeres zu studiren und zu beobachten.

— Der bekannte Redacteur der „deutschen Landes- und Zeitung“, M. Ant. Mendorf, wird seine vielfältigen Arbeiten auf dem Gebiete der Agrar-Praxis und Agrar-Wissenschaft, welche jetzt in losen Blättern zerstreut sind, in einem großen Werke unter dem Titel: „Compendium der agrarischen Volkswirtschaft“ sammeln.

Dekanntmachungen.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen:
Schwarze und colorirte Seidenstoffe, Gewirkte Long-Châles und Doubletücher, Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe in allen neuen Farben,
3/4 breite carrirte reinwollene Tartans und Plaidstoffe.
Teppiche und Tischdecken, Steppröcke, Atlaskragen, Seidene Herren- und Damentücher etc. etc.

Zu bedeutend ermässigten, sehr billigen Preisen
Zurückgesetzte Kleiderstoffe
und andere Artikel unseres Lagers.

Gebrüder Salomon,

gr. Ulrichsstrasse 4.

Bauernsöhne, die schon als Verwalter conditionirt, wünschen Stellen durch Frau Deparade.

1 herrschaftl. Diener findet 1. Januar Stelle; desgl. perf. Kochmamsells u. Köchinnen 1. Januar u. 1. April 1875, tüchtige Defon- u. Wirtschaftserinnen wünschen sof. u. 1. Januar 1875 Stellen durch

Frau Deparade in Halle, gr. Schlamme 10.

Auf Ostern ist zu Ballenstedt am Harz ein freundliches Wohnhaus an der Kastanienallee, mit Nebengebäuden, 2 Kellern, Waschhaus, Badefube, Wagenremise, Pferde stall, Hühnerhof, großem Bodenraum u., nebst Obstgarten, auf längere Jahre zu verpachten. Das Nähere beim Pastor Güfer zu Ballenstedt.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verk. Mittel-Deutschenthal 70.

Auf einem Rittergute wird eine in der Molkerei wie in der feinen Küche erfahrene Wirtschaftserin gesucht. Gehalt 80 Th. Nur mit guten Zeugnissen bittet man sich an die Adr. H. N. poste rest. Eisleben zu wenden.

Eine in einer Stadt Anhalts, in sehr guter Lage befindliche, lebhaft Bäckerei soll veränderungs halber verkauft werden. Die Uebernahme kann sofort erfolgen. Näheres bei

B. Denstädt, Rötten. Leipzig. Str. 16.

Ertheilungshalber soll das den Gärtner Carl Fischer'schen Erben gehörige, zwischen Halle und Trotha an der Chaussee belagene Gartengrundstück **Dienstag den 15. d. Nachmittag 2 Uhr im Gasthof zum Adler** in Trotha meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage.
C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 58.

Verlag von Julius Neidner in Wiesbaden.

Sieben erschien und bei
Schroedel & Simon, Buchhandlung,
Halle a. S., vorrätzig:

W. O. von Horn's (W. Oertel)
Volks- und Jugendbibliothek.

Fortgesetzt von Ottokar Schupp.

Im Gise. Eine Grönländische Geschichte.
Der Wolkensbruch in der Biegenau. Eine Ge-
schichte aus unserer Zeit.
Witthelm von Oranien. Der Begründer der
Niederländischen Freiheit.

Die Jugend
und
dem Volke
erzählt.

Cartonnirt. Preis jedes Bändchens mit 4 Stahlstichen 7½ Sgr. oder
24 Fr. Rhein.

Aus dem reichen Felde der Länder- und Völkerkunde und Geschichte lebt
der Verfasser Volk und Jugend eine Reihe Erzählungen, die neben angeneh-
mer Unterhaltung belehren und durch sittlichen Werth sich hervorheben.
Die früher erschienenen 94 Bändchen sind auch in allen
Buchhandlungen vorrätzig.

Von dem 78. Bändchen an hat Ottokar Schupp die Fortsetzung die-
ser weit verbreiteten Volks- und Jugendbibliothek übernommen, und bewiesen,
daß er mit aller Begabung ganz im Geiste, Haltung und Ton seines würdigen
Vorgängers weiter arbeitet.

Religiöse Festgeschenke!

Palmer, Chr. v., D. Th. Prof. d. Univ. Tübingen. Geistliches und
Weltliches für gebildete christliche Leser. Nthlr. 1. 20. eleg. gebd.
Nthlr. 2. — Inhalt: Welt und Wahrheit. — Die Phantase im Reich
Gottes. — Ueber Aberglauben und Auffsärung. — Ueber den Apostel
Paulus. — Ueber das Gemeinliche und das Unterschleibende im Kultus der
verschiedenen christlichen Kleriker. Abraham a S. als Prediger. — Schiller
und die deutsche Jugend. Sebastian Bach. Joseph Haydn. — Beethoven.
Palmer, Chr. v., Predigten aus neuerer Zeit. Nthlr. 1. 15. eleg.
gebdd. Nthlr. 1. 25.

Geistliche Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Gesammelt und christl. Familien gewidmet von Vfr. Schmann. Nthlr. 1. 15.
eleg. geb. Nthlr. 1. 27. — Für alle Familien, in welchen neben der Freude
an Christilicher Sinn herrscht!

Neuzeit. Uebersetzt von Carl Weizsäcker, D. Th. Prof. d. Univ.
Tübingen. Nthlr. 1. 6. eleg. geb. Nthlr. 1. 16. Ausgabe Nr. 2. a. feinst
Berlin Nthlr. 1. 16. eleg. geb. Nthlr. 1. 26. Durch die gründlichere Er-
forschung der Handschriften ist die Kenntnis des griechischen Textes des
N. Testaments ein viel sicherer geworden und konnten dadurch in dieser wort-
getreuen Uebersetzung manche falsche Zusätze, die erst später durch Abschreiben
hineinkamen, entfernt und sehr viele, früher dunkle Stellen nun verständlich
gemacht werden. Es ist nun ermöglicht, in dem neuen Testament, das bis
jetzt nur als Gebrauchsbuch diente, das zu erkennen, was jeder denkende Christ
verlangen muß, nämlich die Schriften desselben als Quellen zur Geschichte der
Entstehung und ersten Pflanzung des Christenthums.

Verlag der P. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen,
vorrätzig bei Tausch & Behrens in Halle a. S.

Neue musikalische Schriften

im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Sieben erschien:

Die Poesie in der Musik

von

Franz Hüffer.

Aus dem Englischen übertragen von C. G.
Autorisirte deutsche Ausgabe mit einer Vorrede des
Verfassers.

Elegant gebestet. Preis 1½ Thlr.

Inhalt: Das Drama: Richard Wagner. —

Das Lied: Franz Schubert. — Robert Schu-
mann. — Robert Franz und Franz Liszt.

Vor Kurzem erschienen:

Ambros, A. W., Bunte LaMara, Musikalische Ge-
blätter. Skizzen und Stu-
dien für Freunde der Musik und
der bildenden Kunst. 2 Bände.
Preis jedes Bandes: Elegant ge-
bestet 1½ Th.; elegant gebunden
2 Th.

Brosig, Moritz, Handbuch
für den Unterricht in der **Har-**
monielehre. Mit zahlreichen
Notenbeispielen und Musikbeila-
gen. Gebestet: 1 Th.

Hauptmann, Moritz, Opuscula. Vermischte Aufsätze.
Gebestet: 1 Th.

Vorrätzig in Halle bei **H. Karmrodt,**
Barfüßerstraße 19.

Pfeffersche Buchhandlung in Halle, (Brüderstrasse 14).

Reichhaltiges Lager von
Präsent-Literatur,
von **Klassiker-Ausgaben, Kunst- und Kupferwerken,**
in schönen Einbänden und zu billigen Preisen.
Schriften für jedes **Jugendalter, Bilderbücher,**
Atlanten, Spiele, Kalender.
Sendungen **zur Ansicht und Auswahl** sind jeder-
zeit zu erhalten.

[H. 35746.]

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Des deutschen Knaben

Friedrich Wilhelm Schulte Fahrten

und Abenteuer im Kriege gegen Frankreich. Von **W. Vetsch.**
2. Aufl. Eleg. geb. 1½ Thlr. Anziehende und bewährte Kriegs-
robinsonade eines entlassenen Berliner Jungens, die in erster Auf-
lage bereits das Entzücken manches deutschen Knaben gewesen ist.

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Robert des Schiffjungen

Fahrten und Abenteuer auf der deutschen Handels- und Kriegs-
flotte. Von **Max Bischoff.** Mit 8 Bildern. Eleg. geb.
Preis 1 Thlr. Hochseemanns- und Anziehungskraft reiche Robin-
sonade von der deutschen Flotte, aus der Robert, der entlassene
Seemannssohn aus Stralau, als braver Bootsmannmaat auf Er-
maj. des deutschen Kaisers Flotte hervorgeht.

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Der Schweizerische Robinson.

Schicksale einer schwed. Pfarrersfamilie auf einer Insel im stillen
Ozean. Nach **W. H. H.** neu bearbeitet von **J. Bonnet.** Mit 12
Zwischenbildern. Eleg. geb. 1 Thlr. 25 Sgr. Die einzig lebens-
fähige und jugendliche Robinsonade nach **Defoe's** Urobinsonen,
die älteren Generation aus früherer Zeit gewiß in bester Erinne-
rung, hier verjüngt und zeitgemäß ausgestattet neu aufgelegt.

Velhagen & Klasing's Jugendschriften.

Der alte Nettelbeck

und die Belagerung von Kolberg. 1807. Von **Robert**
Koenig. Mit 8 Bildern und 1 Belagerungskarte. Eleg. geb. 1 Thlr.
Die Kerngestalt des alten Nettelbeck von der geschickten Feder des
Dahlemburger Autors zu neuem Leben erweckt. Ein Vorbild hochherziger
Waterlandsliebe und schlichten Bürgerfinns für Deutschlands Knaben.

Ein in allen Comptoirarbeiten
erfahrener Kaufmann, sicherer soli-
der Arbeiter, befähigt, den Princi-
pal in jeder Weise zu vertreten,
sucht zum 1. Januar Stellung auf
Comptoir oder als Rechnungsführer,
Secretair u. s. w.

Geehrte Reflect. wollen Offerten
unter **W. R. # 24** poste rest.
Halle a/S. abgeben.

Geiraths-Gesuch.

Eine junge Dame von angeneh-
mem Aeußern, mit **einigen Tau-**
send Thalern disponiblen Ver-
mögen, wünscht sich Familienver-
hältnisse wegen zu verheirathen.
Photographie erbeten. Adr. sub
Z. K. # 1018 besördert
Rud. Mosse, Halle a/S.

C. L. Blau's Conditoreiwaaren - Ausstellung,

Nr. 57. große Ulrichsstraße Nr. 57.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager

f. Desserts, — Chocoladen, — Marzipan, — Confecte, Cartonnagen, — Atrappen, — Ostindischen Ingwer, Calmus, — Pomeranzen, — diverse candirte Früchte und viele passende Weihnachtspräsente

zu billigsten Preisen.

Bestellungen auf Stollen

werden bestens ausgeführt.

„Feste Preise!“

„Feste Preise!“

Zu Weihnachtsgeschenken

Lederwaaren:

Portemonnaies, Cigarrenetuis, Damen- und Reisetaschen, Brieftaschen und Visites, Reise-Necessaires mit u. ohne Einrichtung, Damen-Necessaires u. ff. Nähkasten Photogr.-Albums u. Schreibmappen Stammbücher u. Poesie-Alboms, Leder- und Schuppengürtel, Gretchentaschen und f. Sammetuis, Reisekoffer, Umhänge- u. Courier-Taschen.

ff. Eisengusswaaren,

als: Arm- und Tafelleuchter, Handleuchter und Nachtlampen, Aschbecher und Feuerzeuge, Schreibzeuge u. Briefbeschwerer, Kalender und Thermometer, Crucifixe und Nachtuhren, Schalen und Figuren etc.

f. Broncewaaren:

Uhrhalter, Schreibzeuge, Blumenvasen, Schalen, Flacons, Blumentopfstände etc.

Alfenide,

den Restbestand meines Lagers, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Am Markt,
Eckd. Leipz. Str.

C. Luckow

Am Markt,
Eckd. Leipz. Str.

Spielwaaren

Neuheiten und Specialitäten

in- und ausländischer Fabrikate in großer Auswahl.

Unterhaltende Gesellschaftsspiele,

Schreibpuppen in großartiger Auswahl,

Pappen, angekleidete vom Einfachsten bis zum Hochfeinsten, Schaukelpferde, Schaukeln und Turngeräthe, sowie alle in dies Fach schlagenden Artikel.

C. Luckow.

Eine neumilkende Kuh verkauft
Bappendorf Nr. 7.

Eine Schippe gefunden. Abzu-
holen gr. Wallstraße Nr. 25.

Eine Eckbaustelle von 100 □
Ruthen Größe in schöner Lage, in
der Nähe des Bahnhofes, ist zu
verkaufen.

C. Doenitz, Zimmermeister.

Eine ländliche Gastwirthschaft
mit circa 10 Morgen Acker, sehr
guter Rübenboden, weist zum Ver-
kauf nach W. Denstädt,
Röthen. Leipzig Str. 67.

Taubstummen-Anstalt.

Für folgende Weihnachtsgeschenke den freundlichen Geben herzlichsten Dank: Von der Pfarochie Uechteritz 4 fl. 10 gr. Von der Gemeinde Kölsa 2 fl. Verbelin 2 fl. Cananawurf 4 fl. 3 gr. Neuplatendorf 1 fl. 12 gr. Erdborn 3 fl. 25 gr. Heiligenthal 5 fl. Müllerdorf 3 fl. 8 gr. 9 & Bschernebbel 1 fl. Kösen 24 fl. 13 gr. 9 & Gröfnitz 2 fl. Dalena 3 fl. Bennick 17 fl. 6 & Meuselto 15 fl. Adlin 15 fl. Laucha 7 fl. Mehberitz 13 fl. Kämmerkaffe Belgern 3 fl. Ferner: von Hrn. Comm. R. R. 10 fl. Hrn. C. R. S. in Göbichsenstein 2 fl. Hrn. D. R. in Börbig 10 fl. Fr. W. 10 fl. Ortsbehörde Heiligenthal Strafgebet 10 fl. Fr. 2 fl. Hr. Pastor S 1 fl. Fr. Bm. v. H. 10 fl. Hr. Prof. R. 1 fl. Hr. Prof. S 1 fl. Fr. Dr. L. 1 fl. W. 1 fl. B. 3 fl. Hr. Post. R. R. 1 fl. Hr. Kl. 1 fl. Fr. S. W. 2 fl. Hr. Rfm. 3. 1 Stück Kleiderzeug. Hr. Rfm. Th. 2 Gros Stahlfedern, Glanzpapier u. 2 Ries Schreibpapier. Fr. Amtm. R. 1 Kleid, 2 Röde, 1 Zude, 1 Hofe, 1 Weste, 1 P. Schuhe, 1 P. Schlittschuhe, 1 Partie Pfefferkuchen u. Spielzeug. Halle, d. 10. Decbr. 1874.

Kloß.

Schlosser-Gesuch.

12 bis 15 tüchtige Maschinen-schlosser, aber nur solche, ebenso einige tüchtige Stellmacher, finden dauernde und gut lohnende Beschäftigung bei

Rudloff & Co.,
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen.
Zangerhausen.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erschien soeben:

Novellen von Karl Detlef.

2 Band.

8 Fein Wellpapier.

Gebietet 1 fl. 18 gr.

Karl Detlef's Ruf unter den lebenden Schriftstellern ist bereits so fest begründet, daß es unnötig erscheint, seinen Schriften eine Empfehlung beizufügen.

Dr. Schrödel & Simon

in Halle und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die neuen Maße und Gewichte,

oder die Einteilungen des Metermaßes. 1) Längenmaßes, 2) Flächenmaßes, 3) Körpermaßes, 4) Gewichte und ihr Verhältniß gegen die alten Maße und Gewichte.

Von W. Trempenau,
7 1/2 fl.

A. F. Frehse's - bewährte Fang- und Jagdmethoden gegen Füchse, Marder, Biemel, Dachs, Wildkatze und verschiedene Raubvögel.

Nebst Anweisung Hasen und Wildpret aus der Ferne herbeizuloden.

Vom Baron von Ehrenkreuz verbessert.

Vierte Aufl. Preis 15 fl.

Echten Nürnberger Lebkuchen, als: Honig-, Oblaten-, Elisen-, Citronen- und Macaronenkuchen empfehlen in frischer Waare.

Ferner **echten Frankfurter Wachsstock,** gelb und weiss, in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. Packung, sowie **Fadenwachsstock,** ausserdem **Wachs- und Stearin-Christbaumlichte** in verschiedenen Stärken, bei

Mantel & Riedel in Leipzig, Markt, Ecke der Petersstrasse, unterm Café national.

Sonnabend den 12. d. Mts.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

von **Conditorei-Waaren** bei

Alfred Blau in Firma Otto Blau,

Leipziger Straße Nr. 18.

Empfehle einem geehrten Publikum bei Bedarf die reichhaltigste Auswahl von **Baumconfecturen** und **ff. Desserts, Königsberger und Lübecker Marzipane, feinste Pariser Bonbonnieren und Atrappen,** vorzüglich für Geschenke passend.

Bestellungen auf Weihnachts-Stollen

werden prompt ausgeführt.

Die durch **Reinheit** und vorzüglichem Wohlgeschmack best empfohlenen **Biere der Soc.-Brauerei**

Zum Waldschlösschen in Dresden,

sowie **Deutsches Porter von Th. Krepper in Burg,** halte ich den Herren **Wirthen wie Privaten** in jedem beliebigen Posten zu Brauereipreisen ergebenst offerirt.

Flaschenbiere:

empfehle als ausgezeichnet.

Waldschlösschen (Lagerbier 24 Fl.) 1 Thlr. excl. Flasche
Th. Krepper's Porter (Bairisch 20 „) frei Halle ins Haus, 15 „

Schätzbare Aufträge erbitte pr. Correspondenzkarte oder durch die bekannten Annahmestellen in Halle.

Louis Lehmann in Giebichenstein „Zum Saalschlösschen.“

Deffentlicher Hausverkauf.

Das Haus Nr. 72 in **Cöfeln** bei Lößebün, besteht aus einem schönen Kaufladen, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Keller, Hofraum, 4 Ställe, die Gebäude sind neu, und einem dabei liegenden schönen Garten, soll Dienstag den 15. December 1874, Nachmittag 2 Uhr, im Gasthaus bei Herrn **Wasschlau,** mit günstigen Bedingungen meistbietend verkauft werden, das Haus ist zu jedem Geschäft passend, auch kann $\frac{1}{4}$ Morgen Pachtacker, durchweg gedungen, mit übernommen werden.

Literar. Festgeschenke.

Gedichte von Agnes Kayser-Langerhans. Neue Folge. Zweite Auflage. Elegant gebunden. 1 Thlr. 10 Ngr.
Unter andern kritischen Journalen, welche obige Gedichte anerkennend besprechen, äußern sich die „Blätter für Literarische Unterhaltung“:
„Die Verfasserin verfügt über eine leicht bewegliche Phantasie, echte Herzenswärme und eine achtungswerthe Reife der Form. Es sind nicht nur Thematata subjectiver Gefühle, welchen sie poetischen Ausdruck leiht, nein, auch die Menschheit und das Vaterland macht sie zu Gegenständen ihrer Gedichte, welche unlesbar einen großen Zug haben. Die Dichterin beweist ein Talent, welches in weiten Kreisen Anerkennung verdient, und so hoffen wir denn ihre Sammlung herzlich willkommen.“
Sandwörterbuch für den deutschen Volksschullehrer. Herausgegeben unter Mitwirkung der namhaftesten Pädagogen. 45 Bogen in Lex. 8. 2 Thlr. 10 Ngr.
(Verlag der Schulbuchhandlung in Dresden.)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein prächtiges Damengeschenk:
Seidebücher.
Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Ngr.
J. M. Reichardt, Halle,
Barfüsserstrasse 12.

Die zur Concursmasse des Maschinenbauers und Mineralwasserfabrikanten **Wilhelm Werner** hieselbst gehörige

Eismaschine,

welche pro Stunde 100 $\frac{1}{2}$ Eis liefert und erst seit einigen Monaten in Gebrauch gewesen, daher noch fast ganz neu ist, steht durch mich höchst preiswerth zum Verkauf.

Salle a/E.

Bernh. Schmidt,
gerichtl. Massenverwalter.

Elegante **Ball-Coiffüren** mit Garnituren,
Topfpflanzen, passend zu Weihnachtsgeschenken,
Gold-, Silber- und Braut-Kränze
empfehlen in reicher Auswahl die

Blumen-Fabrik

von **A. Biese,**

Barfüsserstrasse 15, I. Etage.

Frisches türkisches Pflaumenmus à 1/2 3 $\frac{1}{4}$ Sgr.,
Hochfeine getrocknete Süskirschen,
Frische Birk- und Haselthüner,
Feine Mosaikwurst.
Eine neue Sendung Rügenwalder Gänsebrüste,
Neue in Zucker eingemachte Früchte und Gelées,
sehr preiswerth,
Echten holländischen Rahmkäse,
Täglich frische Holsteiner Austern,
Feinste Burian-Mandarinenfrüchte empfiehlt
R. Storz, Leipzigerstraße 103.

Für Schlosser und Schmiede.

Von **Düseisen** halten stets großes Lager und verkaufen zu annehmbaren Preisen **Weissenborn & Co. in Halle.**

Größtes Lager aller Delicatessen zu billigsten Preisen.

Frischen Amsterdamer u. Pariser Blumenkohl, frische Trüffel, fetten Winterheilsch, Kiefenneunagen, prachtvollen Ruffischen Caviar, Rügenwalder Gänsebrüste, Reh, Wildschwein, Hirschwild, Goldsalanen, vollfastigen Schweizer, Neuschateller, Holländischer Rahmkäse und die so beliebt gewordenen Thüringer Käsechen, Citronen 100 Stück 2 $\frac{1}{2}$, hochrothe Apfelsinen empfiehlt **C. Müller.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Prima-Presshefe

in bester weißer gährkräftiger und haltbarer Waare empfiehlt zu billigen Preisen **Otto Sievert,** gr. Ulrichsstr. 3.

Zwei neue Bettstellen mit neuen Federmatrassen u. ein Kleiderschrank billig zu verkaufen **Hallgasse 6 II.**

Maisschrot

à Ctr. 3 $\frac{1}{2}$ Thlr., bei Abnahme größerer Posten bedeutend billiger.

Mais billigt. Auf Verlangen franco jeden Orts unter billigster Berechnung. [H. 5110 b.] **Zörbig. F. Ursin.**

Zu verkaufen ein neuer 2' starker eichener Bottich von 5' Höhe und 6' Breite beim Böttchermäster **S. Saase** in Lauchstedt.

Ein **Leonberger Hund,** schön gezeichnet, $\frac{1}{2}$ Jahr alt, gut dreifüßig, ist billig zu verkaufen im Gasthof „Zum goldenen Herz.“

Offene Stellen

für tücht. **Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, 1 Verkäuferin, Materialgeschäft, Jungfern, Stubenmädchen, ältere Kinder, demädchen** b. hob. Gehalt. Näh. b. **Frau Binneweiss**

6 gesunde **Amnen** v. Bande, welche 3, 4, 6, 8, 12 u. 14 Wochen gefüllt haben, such. sofort Stellen b. **Frau Binneweiss.**

Gesucht: 2 herrschaftl. Dienner bei hob. Geh. b. **Fr. Binneweiss.**

Eine gebild. **Wirthschafterin,** 36 Jahr alt, perf. in ff. Küche, ff. Bäckerei, Einmachen u., 5 u. 6 Jahr bei 1 Herrschaft, wünscht 1. Januar Engagement durch das **Compt.**

von **Fr. Binneweiss,** gr. Märkerstr. 18.

Tüchtige **Feld- u. Hofverwalter** u. mehrere **Inspectoren** suchen zum 1. Jan. 1875 Stellen. 1 verheir. Aufseher findet sof. oder 1. Jan. 1875 Stelle durch **Fr. Binneweiss.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonnabend den 12. Decbr. 1874 Abends 8 Uhr:

10. Concert

des **Orchestermusik-Vereins.** Haydn, Symphonie G. — Fletow, Ouv. „Martha.“ — Suppé Ouv. „Frau Meisterin.“ — Morley, „Musette.“ — Auber, Ouv. „Fra Diavolo.“

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Heute Morgen $\frac{3}{4}$ Uhr wurde uns ein munteres Töchterchen geboren.

Halle, den 11. Decbr. 1874. **Aug. Ludwig** und **Frau geb. Frentz.**

Dritte Beilage.

Proceß Arnim.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, d. 11. December. Die heutige Sitzung wurde wieder 10 1/4 Uhr eröffnet und zwar mit Verlesung des Schreibens Arnim's vom 11. August 1874, welches die Antwort auf Bülow's Brief vom 5. August 1874 ist. Arnim hält darin aufrecht, daß er trotz des Paragraphs 119 des Reichsbeamten-Gesetzes der Disciplinargewalt des auswärtigen Amtes nicht mehr unterstehe. Es folgt Zeugenvernehmung. Geheimsecretair Scheven erklärt, daß er erst Kenntniß von dem Fehlen der Schriftstücke gesprächsweise durch den Secretair Holstein erhielt, welcher nach kirchenpolitischen Actenstücken für Höhenlohe suchte. Der Vertheidiger Dochhorn beantragt nach dem Schluß der Vernehmung: Holstein habe im December 1873 Arnim gegenüber eingestanden, daß er mit Ueberwachung und fortlaufender Berichtserstattung über Arnim von Berlin aus beauftragt worden. Um Holstein Gelegenheit zur Vertheidigung zu geben, beschließt der Gerichtshof dessen teleg. Vorladung. Gasperini aus Wien kann sich der einzelnen, anfangs als gewöhnliche Geschäftssachen betrachteten, später politisch wichtig gewordenen Schriftstücke nicht mehr erinnern. Die Frage Dochhorn's, ob die Möglichkeit vorliege, daß manche der vermißten Schriftstücke unter die in den Botschaftszimmern umherliegenden Zeitungen gerathen und so verschwunden seien, verneint Zeuge. Arnim bemerkt zur dritten Gruppe der Schriftstücke, er habe den Verbleib der fehlenden Erlasse bis auf wenige nachgewiesen; über den Verbleib der Berichte könne er keine Auskunft geben, dem Botschaftspersonal könne er nicht den geringsten Vorwurf der Fahrlässigkeit machen. Er übernehme persönlich jede Verantwortung. Der Staatsanwalt beantragt die Vorladung des früheren Vorstandes des pariser Pressbüreaus, Linden, welches der Gerichtshof ablehnte, weil es unerheblich sei. Zeuge Lewes deponirt, Arnim habe mit ihm mehrfache Consultationen darüber gehabt, ob er, statt das gerichtliche Vorgehen des auswärtigen Amtes gegen ihn abzuwarten, nicht selbst mit einer Provocationsklage auf Anerkennung des Eigenthumsrechtes an den Schriftstücken vorgehen solle; auch über die aus den Gehaltsverhältnissen herguleitende Entschädigungsklage habe er mit Arnim und dessen Sohn verhandelt. Dochhorn beantragt die Vernehmung Munkel's darüber, ob er gleichfalls Arnim gesagt, daß wegen der fehlenden Schriftstücke nur Civilanspruch an ihn denkbar sei. Der Gerichtshof lehnte dies ab, weil das Zeugniß Lewes genügend sei. Es folgt Verlesung der Actenstücke der Rubrik 3 der Anlage. Die aus Paris anwesenden Zeugen mit Ausnahme Wesdehlens werden entlassen und alsdann die Verhandlung bis 3 1/2 Uhr ausgesetzt.

bis zur vollständigen Erledigung ansammelte. Die Lokalien der Botschaft in Paris sind vollständig ungenügend, so daß es ganz gut möglich ist, daß Papiere fort kamen. Im Archive lagen die einzelnen Papiere in Hülsen. Eine Uebergabe des Archivs bei meiner Abreise am 29. April an den Grafen Wesdehlen hat nicht stattgefunden. Es ist bekannt, daß in meiner Familie Tod und Krankheit eintrat, gerade zu der Zeit, in welcher die in Rede stehenden Berichte angefertigt wurden, in jene Zeit fällt auch der Erlaß des Reichskanzlers Nr. 33, gerade in jene Zeit, in welcher ich ein Condolenzschreiben des Reichskanzlers über den Tod einer Tochter erwarten konnte.

Es erfolgt sodann die Vernehmung der Zeugen über Punkt III. der Anlage. Zeuge Graf Wesdehlen: Die ankommenen Erlasse sowie die abgehenden Berichte wurden mit einer laufenden Nummer versehen, doch kam es auch vor, daß einzelne dergleichen Schriftstücke ohne solche Nummer abgesandt wurden. Wie diejenigen Papiere, welche ich von Angeklagten zur Aufbewahrung erhielt, habe ich wieder zurückgegeben. Daß die Kanzlei für die politischen Sachen in der Botschaft nicht die besten Räumlichkeiten hat, ist richtig. Den Recherchen über die fehlenden Schriftstücke hat der Zeuge nicht beigewohnt, er hat von dem Fehlen erst gehört, als der Fürst Höhenlohe ein Schriftstück über die kirchenpolitische Frage vermißte. Niemand sei ihm von Angeklagten mitgetheilt worden, daß er einzelne Erlasse als seine Privatcorrespondenz betrachte, öfter habe derselbe sich aber dahin ausgesprochen, daß ein oder der andere Erlaß seiner scharien Sprache wegen nicht als politisches Actenstück, sondern als persönlicher Brief anzusehen sei. Eine formelle Uebergabe des Archivs an ihn (den Zeugen) habe bei der Abreise des Angeklagten nicht stattgefunden.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Dochhorn antwortet der Zeuge, daß die Lokalitäten der Botschaft überaus mangelhaft seien, eine eigentliche Kanzlei bei Amtsantritt des Angeklagten eigentlich gar nicht bestand. Es sei recht gut möglich, daß bei der großen Zahl der in einem Zimmer arbeitenden Beamten einige Papiere verloren gingen. Weiter bekräftigt der Zeuge, daß die Notizen und Scripturen des Angeklagten erst nach seiner Abreise vom Haushofmeister verpackt worden sind. Daß noch Jemandem außer ihm und dem Kanzleidirector Hammerdörfer der Schlüssel zum Archiv zugänglich war, glaube er nicht, wolle es aber auch nicht bestimmen in Abrede stellen. Die Entscheidung darüber, ob ein Schriftstück in das Journal einzutragen sei oder nicht, habe er dem Botschafter überlassen, namentlich in Bezug auf die vielberegten Kugelschreiben.

Zeuge, Kanzleidirector Hammerdörfer: Die Erlasse und Berichte sind von mir, nachdem sich eine größere Anzahl derselben angesammelt, journalisirt worden. In Verwahrung habe ich solche Schriftstücke nie gehabt. Den Beschluß derselben in das Archiv dagegen habe stets ich beorgt. Die auf die kirchenpolitischen Fragen bezüglichen Erlasse sind nach Ansicht des Zeugen nicht sofort nach Einlauf, sondern erst später eingetragen, etwas Genaueres vermag er jedoch darüber nicht anzugeben. Einzelne Erlasse, die dem Fürsten Höhenlohe aus Berlin auf sein Verlangen zugestellt wurden, weil sie im Archiv fehlten, wurden nachträglich journalisirt, aber der Zeuge kann nicht constatiren, welche Erlasse dies waren; über die Journalisirung der Berichte weiß der Zeuge ebenfalls nichts Genaueres anzugeben. Was in das Journal eingetragen ist, das hat Zeuge auch in den Archivschrank gelegt und dieser war allerdings auch den Personen zugänglich, die ihn (den Zeugen) bei seiner Beurlaubung vertraten. Von den anfänglich vermißten Schriftstücken wurden mehrere beim Durchsuchen der Registratur aufgefunden, wofern sie nicht gehörten. Daß sich noch mehrere der vermißten Schriftstücke bei weiterem Nachsuchen finden würden, glaube er nicht. Befragt, ob der Angeklagte sehr kühnlich sei und dabei förmlich die Gewohnheit habe, ihm abgeforderte Schriftstücke nicht aufzufinden, bejaht der Zeuge dies.

Consulatsverweser Höpne bekräftigt über die Registratur der Botschaft, daß politische und handelspolitische Sachen gesondert von den übrigen bearbeitet würden. Die Erlasse, Berichte ic. werden im Archiv aufbewahrt, zu dem nur er und Hammerdörfer Zutritt hatte. Zeuge war in der Botschaft vom 1. Mai 1873 bis Ende Januar 1874 thätig und fungirt gegenwärtig in Marseille als Consulatsverweser. Er war behilflich bei der Feststellung des Manco im Archiv; auf die currente Registratur wurde die Untersuchung nicht ausgebeht.

Auf Antrag des Angeklagten wird, der im Saale herrschenden Hitze wegen, die Sitzung auf Morgen Vormittag 10 Uhr vertagt.

Staatsanwalt Lessing orff nimmt Veranlassung zu constatiren, daß in der „Voll. Btg.“ vom heutigen Tage ein ausführliches Referat über die Verhandlung in der gestern vor Beginn der öffentlichen Verhandlung abgehaltenen geheimen Sitzung enthalten sei. Er behalte sich darauf bezügliche Anträge vor, wolle aber jetzt schon darauf aufmerksam machen, daß Seitens des Angeklagten über geheime Sitzungen für die Zeitungen referirt wird. — Rechtsanwalt Dochhorn vermahnt sich dagegen, als habe er die Publication veranlaßt; diejenigen, welche die Publication veranlaßt, würden dieselbe auch zu vertreten haben. — Staatsanwalt: Ich constatire die Thatfache nur, um den Verdacht von dem Gerichtshofe und mir abzuwälzen. — Rechtsanwalt Dochhorn: Daran hat auch Niemand gedacht. — Schluß der Sitzung um 5 1/4 Uhr.

Sitzung am 10. December. (Schluß aus dem Hauptblatt.)

Um 3 1/2 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Die Verhandlung geht zu Passus 3 der Anlage über, 11 Erlasse und 12 Berichte betreffend, deren Verbleib nicht zu ermitteln ist. Der Angeklagte behauptet, die Papiere seien dem Grafen Wesdehlen überantwortet, er wisse nicht genau, ob dieselben ihm übergeben worden. Ein auf die „Kreuzzeitung“ bez. Erlaß sei einem ihm beigegebenen Attaché übergeben und möglicherweise in dessen Händen verblieben. Die Berichte anlangend, so seien zu allen derselben Concepte angefertigt. Von allen diesen Berichten ist nur einer durch den Grafen Wesdehlen erstattet, der über den Besuch Gambetta's im Haag handelte.

Angeklagter wiederholt, daß er über den Verbleib dieser Berichte keine genaue Rechenschaft geben könne, die fünf Erlasse, welche er durch Rechtsanwalt Munkel zurückgegeben, habe er in seinen Papieren nachträglich vorgefunden, die übrigen seien wohl nur verlegt. Von der Charité aus habe er schon dem Untersuchungsrichter angezeigt, er würde dieselben aus seinen Effecten herausfinden, statt dessen habe eine Haussuchung stattgefunden, die recht unangenehme Folgen hatte, die hier nicht zu erörtern. Den Erlaß No. 35, die Stellung der Regierung zur Kreuzzeitung betreffend, habe er dem Grafen Linden, der ihm als Legationsrath beigegeben, verabsolgt; ob er denselben wiederbekommen, wisse er nicht.

Präsident bringt den Inhalt eines Memorias zu Sprache, welches von dem Auswärtigen Amte mitgetheilt ist und die Urtheilsverhältnisse des Angeklagten in seinem Amte als Botschafter regifirt.

Angekl.: Das Archiv stand in einem Zimmer des Legationssecretärs unter meinem Verschluß, die secreten Sachen legte ich in verschiedene Schreinskäfer meiner Lokalien. Sollte etwas in das Archiv gelegt werden, so besorgte das der Kanzleidirector Hammerdörfer, der mir nachher den Schlüssel zurückbrachte. Ähnlich verhielt es sich mit den Concepten der Berichte, von denen sich öfter eine größere Anzahl

Berlin, den 10. December.

Auf den vom Evangelischen Ober-Kirchenrath im Einverständnis mit dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erstatteten Bericht vom 25. November d. J. hat der Kaiser eine Verordnung zur Ausführung des § 32 der Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 vollzogen, welche im „Reichs- und Staats-Anz.“ veröffentlicht wird. Die 3 ersten Paragraphen derselben lauten:

1. Das nach § 32 Nr. 2 der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 den Gemeinden verliche Pfarrwahlrecht findet Anwendung auf jede bei der betreffenden Kirchen-Gemeinde bestehende fundirte geistliche Stelle, deren freie Besetzung dem Kirchenregiment ohne Mitwirkung eines anderen Vorgesetzten oder eines anderen Vorgesetzten zusteht. Die Ernennung eines Pfarr-Adjunkten mit dem Rechte der Nachfolge gilt als definitive Besetzung. Ausschließlich von der Besetzung durch Gemeindevahl sind diejenigen geistlichen Stellen, welche mit einem andern, nicht derselben Parochie oder Gesamt-Parochie (Kirchen-Gemeinde-Ordnung § 2 Absatz 2) angehörigen geistlichen Amte verbunden sind.

2. Sobald durch den Gemeinde-Kirchenrath die Erhebung der Pfarrstelle angelehrt worden ist, hat das Consistorium die Erhebung mit dem Bemerkenswerthen bekannt zu machen, daß die Wiederbesetzung durch Gemeindevahl nach Maßgabe dieser Verordnung erfolgt.

3. Die vereinigten Gemeinde-Organe (§ 29 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung) können bei Ausübung des ihnen beigelegten Wahlrechts die Auswahl auf alle für die Verwaltung des geistlichen Amtes in der evangelischen Landeskirche qualifizierte Personen richten, jedoch mit der Beschränkung, daß in Pfarrstellen, deren Jahres-Gehalt, ausschließlich der Dienstwohnungszuzahlung, Zwölfsundert Thaler übersteigt, nur Geistliche von mindestens zehn Dienstjahren, in Pfarrstellen, deren Jahres-Gehalt, ausschließlich der Dienstwohnungszuzahlung, Achtzehnhundert Thaler übersteigt, nur solche von mindestens fünfzehn Dienstjahren gewählt werden dürfen. Das Dienstalter ist von Zeitpunkte der Ordination ab zu berechnen; jedoch ist diejenige Zeit, während welcher ein Geistlicher im Schulamte ist, angelehrt zu werden, auf das kirchliche Dienstalter mit in Anrechnung zu bringen. Ist die Höhe des Jahres-Gehalts zweifelhaft, so stellt das Consistorium, nach Anhörung der Gemeindevorsetzung, den Vertrag der Stelle fest.

Gleichzeitig bestimmt der Kaiser, daß die in § 3 dieser Verordnung festgesetzte Beschränkung auch in denjenigen Fällen zu beobachten ist, in welchen die Kirchenbehörde in Gemäßheit des § 22 Nr. 2 Abs. 1 der Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung den Pfarrer ohne Konkurrenz einer Gemeindevahl beruft.

Die tiefe Verdrüßlichkeit der Klerikalen erhellt auch aus der Beurtheilung, welche sie der Ernennung des Grafen Armin-Boitzenburg zum Oberpräsidenten von Schlesien angedeihen lassen. Die „Germania“ begleitet dieses Ereigniß mit folgender charakteristischen Bemerkung: „Vor wenigen Tagen erst erklärte derselbe Graf Armin, daß er das Präsidium in Lothringen wegen eines kürzlich in seiner Familie eingetretenen Todesfalles niederzulegen sich veranlaßt sehe. Bekanntlich ist das Oberpräsidium in Schlesien keineswegs — und augenblicklich erst recht nicht — ein Ruheposten, auf welchem man einer Familientrauer nachhängen kann.“ Die „Germania“ verschweigt, daß Graf Armin ausdrücklich erklärt hatte, in Neß nicht bleiben zu können, weil er dort vor Kurzem seine Frau verloren. Der Aerger des ultramontanen Blattes darüber, daß mit dieser Ernennung die Provinz Schlesien einen strengen Handhaber der Staatsgesetze erhält und zugleich all' die schönen Illusionen, welche man an die angebliche Feindseligkeit des Grafen gegen den Fürsten Bismarck geknüpft hatte, vernichtet werden, ist freilich erklärlich genug.

Die klerikalen Pariser Blätter beschäftigen sich mit dem „geistreichen“ Windthorst und heben besonders hervor, wie dieser „deutsche Mann“ anerkannt habe, daß das fromme und friedliche Frankreich keinen Krieg wolle, und daß, falls ein solcher ausbrechen werde, es die Schuld der berliner Regierung sein werde.

Die Zahl der Geistlichen der Provinz Posen, welche wegen ihrer Weigerung, mit Disziplinarstrafen belegt oder bedroht worden sind, beläuft sich, wie die „Pos. Ztg.“ vernimmt, bereits auf ca. 300. — In seiner letzten Nummer bringt der „Kurzer Poymanski“ wieder einen Heftartikel gegen die „verrätherischen“ Geistlichen, d. h. diejenigen, welche mit den königlichen Kommissarien korrespondiren. Er fordert darin die „der Kirche treugebliebenen“ Amtsbrüder auf, sie vor ihren Gemeinden als „Wortbrüchige“ und „Verräther“ zu denunziren. Die heroische That des hiesigen Domvikars und Exkonsistorialbeamten Jaskulski, der ein an seine Ehre angeschlagenes Dekret des Herrn von Massenbach sammt dem Nagel wieder zurückschickte, findet unter den „hochachtungswürdigen“ Konfratres desselben übrigens manche Nachahmer.

Die Vorschläge der preussischen Regierung wegen Umwandlung der preussischen Bank in eine Reichsbank, sind in der gestrigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen ohne Widerspruch angenommen worden. Die nähere Fassung der Ergänzung, welche in Folge dessen in den Bankgesetzentwurf aufzunehmen sein wird, soll in den nächsten Tagen festgestellt werden.

Die Entschädigungsforderungen Preußens wurden in den Ausschüssen als billig und gerecht anerkannt. Gegen diese Entschädigung überläßt Preußen sein gesamtes Eigenthumsrecht an den Besitzbüchern der Bank und ihren Filialen dem Reiche. Die Reichsbank wird übrigens nicht Staatsinstitut, sondern im Besitz von Privatactionären sein, aber unter Aufsicht des Reiches stehen und von dessen Beamten in derselben Weise, wie dies bisher bei der preussischen Bank der Fall war, geleitet werden. Eine Einköpfung von Capital seitens der Reiches in die Bank findet nicht statt, dagegen nimmt das Reich an dem Gewinn der Bank Theil. Der Betrag des Kapitals, welchen die Actionäre der preussischen Bank eingeschossen hatten, wird erhöht. Den bisherigen Actionären der preussischen Bank werden ihre Bankanteile der Form nach gekündigt. Uebrigens wird die Reichsbank dem Grundlag der indirecten Contingentierung, welcher in dem ursprünglichen Gesetzentwurf

aufgestellt worden ist, unterworfen werden, wenn auch mit Rücksicht auf die größere Wirkungssphäre der Reichsbank in Bezug auf die auszugebende Notenmenge Modifikationen eintreten müssen. Man hofft, daß die Vorschläge im Laufe der nächsten Woche vom Plenum des Bundesraths acceptirt sein und dann der betreffenden Reichscommission zugehen werden.

Die Erwartung, daß mit der bevorstehenden Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die Preise der Lebensmittel einen Rückschlag erfahren werden, hat, wie die „Pos. Ztg.“ mittheilt, bei dem vom Magistrat für seine Anstalten pro 1875 ausgeschriebenen Submissionen keine Bestätigung erfahren. Im Gegentheil weisen die sehr spärlich eingegangenen Offerten gegen die vorjährigen Preise beinahe durchgehends eine sehr beträchtliche Steigerung nach. Namentlich betrifft dies die Fleischlieferungen, für welche die Preise beinahe für alle Fleischsorten, wie für Schmalz, Speck und Talg pro Kilo um 1 bis 2 Sgr. höher gestellt worden sind. Erst nach mehrfachen Ausschreibungen ist es gelungen, einen Lieferanten aufzufinden, welcher diese Preise großentheils um ein Geringes niedriger als im Vorjahre stellen will, und berechnen sich dieselben nach dessen Offerte pro Kilo: Rindfleisch 0,98 Mark gegen 1 Mark im Vorjahre, Rinder-Pöfelfleisch 0,95 Mark gegen 0,96 Mark im Vorjahre, frisches Schweinefleisch 1 Mark 18 Pf. gegen 1 Mark 30 Pf. im Vorjahre, Pöfel-Schweinefleisch 1 Mark 18 Pfennige gegen 1 Mark 30 Pfennige, Kalbsbraten 1 Mark 10 Pfennige gegen 1 Mark 40 Pfennige, Hammelfleisch 1 Mark 10 Pfennige gegen 1 Mark 20 Pfennige, Eber 0,80 Mark gegen 0,80 Mark, Lunge 0,50 Mark gegen 0,20 Mark, Bratwurst 1 Mark 30 Pf. gegen 1 Mark 30 Pf., Speck 1 Mark 40 Pf. gegen 1 Mark 50 Pf., Schmalz 1 Mark 50 Pfennige gegen 1 Mark 20 Pfennige, Talg 0,98 Mark gegen 0,90 Mark, Schlachtwurst 2 Mark 40 Pfennige gegen 2 Mark. Der Ermäßigung bei einzelnen Fleischsorten stehen indeß auch in dieser Offerte andere nicht unbedeutliche Preissteigerungen gegenüber. Auf die Preisherabminderung durch Eintreten der Konkurrenz, welche in der Bürgerschaft beinahe allgemein erwartet wird, bleibt jedoch in den Lieferungsablässen des Magistrats vorerst noch nicht zu rücksichtigen, weil seine Anstalten in Hinsicht ihrer Lebensmittelbezüge unmöglich Verlegenheiten ausgesetzt werden dürfen, doch sollen dem Vernehmen nach noch fernere Schritte versucht werden, um wenn möglich einen noch billigeren Lieferungsabschluss erzielen zu können.

S. M. S. „Arkona“ hat am 6. October c. von Yokohama aus die Reise nach Tschifu angetreten. — S. M. S. „Ariadne“ ist, nachdem dasselbe am 12. Nov. c. Suez verlassen, am 23. dess. Monats in Aken eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Frankreich

Paris, d. 9. December. Aus durchaus sicherer Quelle erfahre ich, daß der hiesige päpstliche Nuntius Neglia heute Mittag auf eine bezügliche Anfrage erwidert hat: „Ich weiß mich durchaus nicht zu erinnern, eine ähnliche Aeußerung, wie sie der württembergische Gesandten-Träger berichtet hat, gethan zu haben; ich werde mich übrigens auf keine Erwiderung einlassen.“ Wie man sieht, ist diese ausweichende Antwort sehr verschieden von dem kategorischen Dementi des gestrigen „Soir“ und des heutigen „Univers“, welcher erklärt, eine solche Erfindung bedürfe gar keiner Widerlegung. — Heute war das Gerücht verbreitet, der Herzog Decazes habe sein Entlassungsgesuch eingereicht. Diese Nachricht wird aber auf's Entschiedenste dementirt. Die äußerste Rechte soll übrigens beabsichtigen, durch eine Interpretation über die Abberufung des „Drénoque“ und über die Anerkennung der spanischen Regierung den Versuch zu machen, den Minister des Auswärtigen zu stürzen. Es darf aber als unzweifelhaft angesehen werden, daß der Herzog Decazes bei einer solchen Debatte eine bedeutende Majorität erhalten würde. — Die Weihnachtsferien der Nationalversammlung sollen vom 24. December bis zum 11. Januar dauern. — Heute Abend fand beim Erköng von Hannover ein großes Diner statt; unter den eingeladenen Gästen nennt man auch den Kriegsminister de Cussy und den Polizeipräsidenten Renault. — Die heute vorbereiteten carlistischen Depeschen bezüglich einer Niederlage der Republikaner und über die Ankunft Serrano's in Logrono sind durchaus erfunden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Zu der am 12. d. M. in Dessau stattfindenden großen Jagd auf Halen, zu welcher außer vielen anderen fürstlichen Personen auch der deutsche Kaiser erwartet wird, werden großartige Vorbereitungen getroffen. Es sind für etwa 15.000 Thir. Neze angekauft worden, mit denen das meilenlange Jagdterrain umstellt werden soll. Für den Kaiser wird ein erhöhter Stand hergerichtet, um ihn gegen etwaige schädliche Einflüsse des feuchten Erdreichs zu schützen. Auf diesem Stand wird sich das Treiben bewegen.

— Das Mandat des Landtags-Abgeordneten, Kreisgerichts-Direktor v. Bismarck zu Merseburg ist in Folge der Ernennung desselben zum Mitgliede des Verwaltungsgerichts für den Regierungsbezirk Merseburg erloschen und eine Neuwahl auf den 14. Januar kommenden Jahres anberaumt.

— Die Staatsregierung in Weimar publicirt eine Verordnung über die Zusammenlegung und den Geschäftskreis des Kirchenraths. Diese oberste Kirchenbehörde besetzt zwar schon seit 1849; durch die Synodal-Verfassung ist ihr aber noch der Synodal-Ausschuß für gewisse Angelegenheiten beigegeben und es wurde deshalb ein den jetzigen Verhältnissen entsprechendes Regulativ nöthig. Dasselbe statuet den Kirchenrath, der aus dem Cultusminister als Vorsitzendem, einem weltlichen Reichsgelehrten und einer Anzahl von Geistlichen, welche der Großherzog

ernannt, besteht, mit allen Befugnissen einer obersten Kirchenbehörde aus und gewährt ihm auch die im Schulgesetz vorgesehene Mitwirkung bei Ueberwachung des Religionsunterrichts.

— Das Jubiläumsgeschenk der Gotthaischen Agnaten von 7000 Pf. Sterling an den Staatsminister von Seebach war, wie die „Dorfzeitung“ bemerkt, ein Druckfehler. Man weiß heute noch nicht, wem den theuren Fehler gemacht hat. Da aber jedenfalls viel Philosophie dazu gehört, um solche Fehler zu ertragen, so hat die Universität Jena dem Jubilar den Doctorhut der Philosophie aufgesetzt.

— Das königliche katholische Gymnasium zu Heiligenstadt wird am 1. und 2. Juli 1875 die Feier seines 300jährigen Bestehens abhalten.

— Nach der behufs Veranlagung zur Klassensteuer vorgenommenen Zählung hat die Stadt Weiffenfels 16,021 Einwohner, 578 mehr als nach der Volkszählung im December 1871.

— Die Actiönäre der Halle-Süben-Sorauer Eisenbahn werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf den 8. Januar 1875 zusammenberufen, auf deren Tagesordnung der Antrag zur Erhöhung des Darlehens von 800,000 Thaler auf 1,623,700 Thaler steht. Es handelt sich hierbei darum, die für den Bau der Eisenbahn - Leipziger Strecke noch notwendigen Geldmittel herbeizuschaffen.

— Bei dem erwähnten fünfundsingzigjährigen Amtsjubiläum des Polizei-Präsidenten v. Gerhardt in Magdeburg wurde unter allgemeiner Begeisterung ein Lied nach der schönen Melodie „Es gibt kein schön'res Leben“ gesungen, dessen Eingangstropfen nach der „Magdeb. Ztg.“ also lauteten:

Wenn beim Festsoale man im hellen Saale
Fröhlich bei einander sitzt wie heut,
Dann muß man gefehen, nichts kann drüber geben,
Ueber Ordnung, Ruh' und Sicherheit,
Denn wo Diebe maufen, wo Betrüger haufen,
Wo man rauft und sich mit Weffen ficht,
Da blüht unabweidlich und ganz selbstverständlich
Heiterkeit und Lafelreude nicht!
Daß vor all' dergleichen niederdrückt'gen Streichen
Jedergelt der Mensch bedauert sel,
Schuf in schöner Stunde seinem Erdeneunde
Einst der Herr die hohe Polizei,
Die seitdem mit warmen, liebesfichen Armen
Alles, was da lebt, umschlungen hält -
Wenn's auch mit dem Triebe warmer Segenliebe
Dit nicht so beionders ist befest.

— Der Landwirthschaftliche Verein zu Dschersleben beabsichtigt, zu derselben Zeit, zu welcher im nächsten Frühjahr dort eine Ausstellung von Blumen und landwirthschaftlichen Geräthen zu arrangiren.

— Am 5. December Nachmittags 3 Uhr ist zwischen Gotha und Sundhausen von einem, wie gesagt wird, jungen Menschen ein scharfer Pistolenschuß auf den vorüberfahrenden Eisenbahnzug abgefeuert worden. Die Kugel hat das Fenster eines Personenzuges durchschlagen und blieb in dem Koffer eines Reisenden feststehen. Des Frevlers ist man bis jetzt noch nicht habhaft geworden.

Vermischtes.

— Der im Februar d. J. verlorbene Landtagsabgeordnete und Fabrikbesitzer Esche in Chemnitz hat dieser Stadt ein Vermächtniß von 150,000 Mark zur Begründung einer Stiftung für Volksbildung ausgesetzt.

— Der „Reichsanzeiger“ theilt amtlich mit: Am 23. Mai verunglückte bei Kings Island in der Nähe der australischen Küste das von Liverpool nach Melbourne bestimmte britische Passagierschiff „British Admiral“, wobei von den Passagieren und der Mannschaft 49 Personen ertranken und nur neun gerettet worden sind. In dem amtlichen Berzichten der bei diesem Schiffbruch umgekommenen Personen finden sich folgende anscheinend deutsche Namen: Waldemar Dahlberger, 21 Jahr alt, Charlotte Bügge, 24 Jahre alt, Martin Bügge, 32 Jahre alt. Nähere Angaben über diese Personen sind nicht vorhanden.

— Im Frühjahr wird Wien einen seltenen fürstlichen Gast zu begrüßen haben, gleichsam einen Nachzügler zur begrabenen Weltausstellung. Den Sultan von Zanzibar, einen gewaltigen Herrn unter den schwarzen Söhnen Hamis im südöstlichen Africa, haben die Reisevorbeern des Schahs von Persien nicht schlafen lassen, und er hat demzufolge beschlossen, Europa einen Besuch zu machen. Drei Großstädte hat sich Se. Majestät dazu erlesen - London, Paris und Wien. Die englische Regierung hat wichtige Interessen dort unten jenseit des Aequators zu wahren und glaubte dem Neger Sultan eine besondere Artigkeit mit einer Einladung nach Europa zu erweisen. Sie hat ihm vollständige kaiserliche Ehrenbezeugungen mit der ganzen dazu gehörigen englischen Janitscharen-Musik versprochen.

— Wie das „Frankenb. Nachrichtenb.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, ist in den letzten Tagen in Leipzig die frühere Frau Gräfin Wighum von Eckstädt auf Lichtenwalde, die Mutter des im letzten Kriege auf so elenigliche Weise ums Leben gekommenen Grafen Albert von Wighum, des letzten Besitzers der Herrschaft Lichtenwalde, mit ihren beiden unverheiratheten Töchtern zur evangelischen Kirche übergetreten.

— In England ist ein Chinesischer Prinz von hohem Range angekommen, dessen Mission es ist, zu ermitteln, in wie weit die verschiedenen öffentlichen Englischen Schulen für die Ausbildung Chinesischer Studenten tauglich sind, da der kaiserliche Hof beabsichtigt, eine Menge intelligenter Chinesischer Jünglinge nach England zu senden,

damit sie dort Physik und die Englische Sprache studiren. Der fürstliche Commissar spricht und schreibt fließend Englisch.

— In Ostindien ist das wichtigste Ereigniß des Monats November das Ende des Nothstandes in Bengalen und die Auflösung der Aemter zur Bewältigung der befechteten Hungersnoth wie die Begebung der noch aufgespeicherten Lebensmittelvorräthe, wozu unterm 23. October die Erlaubniß erteilt worden war. Hatte der oberste Verwaltungsbeamte 1866 kein Ausbruch der Hungersnoth in Drissa in einer feierlichen Versammlung indischer Fürsten den Ausdruck gethan: „Prüfungen der Borsehung wie dieser drohenden Hungersnoth kann keine Regierung vorbeugen oder viel dagegen thun“, so ist der Verlauf der viel bedenklicheren Mißernte des Jahres 1873 im nördlichen Bengalen eine glänzende Genugthuung für die Regierung, deren Anstrengungen von beispiellosem Erfolge gekrönt waren. Mitte October des vorigen Jahres wurde die Regierung von den schlechten Ausfichten der Haupternte in Kenntniß gesetzt; Ende October beschäftigte sie sich bereits mit Hilfsmaßregeln und wartete nicht einmal ab, bis im November das Ergebnis der Reisernte vorlag. Ein Gebiet so groß wie Süddeutschland war von Mißernte betroffen, 15 Mill. Menschen litten Nothstand, an 4 Mill. waren ohne Geldmittel zum Einkauf und entbehrten der gewohnten Arbeitsgelegenheit. Durch großartige Einkäufe von Reis, in diesen Gegenden das Hauptnahrungsmittel, und durch Anordnung von Hilfsbauten gelang es, dieser Menschenmenge Arbeit und Nahrung zu schaffen, so daß nur 26 Personen wirklich Hungers starben und im Uebrigen Entbehrungen nur unter Kindern und Gebrechlichen den Tod beschleunigt haben können. Mitte Juni, in der Zeit des größten Elends, erhielten täglich 3, Mill. Menschen in irgend einer Form Unterstützung; während sieben Monaten wurden täglich 25 - 30,000 Gr. Reis vertheilt; man berechnete eine Zahl von 60,000 Gebrechlichen, welche ohne die öffentliche Hilfe voraussichtlich dem Hungertode hätten erliegen müssen.

— In Paris starb am 5. d. M. ein vornehmer Rumäne, der Fürst Borolajovac, den der Glaube seiner Umgebung, daß die Mitglieder seiner Familie sich nach ihrem Tode in Vampyre verwandeln, aus der Heimath vertrieben hatte. Er selbst vermochte sich dieses Aberglaubens nicht zu wehren, und er rieth vor wenigen Tagen seinem Hauswirth, ihm, wenn er sterben sollte, das Herz ausreißen zu lassen, um seine Rückkehr in Vampyrgehalt zu verhindern.

— [Ein Herzog als Wechselmakler.] Die Londoner Aristokratie befindet sich in großer Aufregung wegen der Etablierung des jungen Herzogs von Argyll als Wechselmakler. Derselbe besitzt ein kolossales Vermögen und ist der Bruder des Marquis of Lorne, des bekannten Schwiegerohnes der Königin von England. Die Kaufmannschaft begrüßt selbstverständlich mit Stolz den Eintritt des ersten Herzogs in ihre Gilde.

Stadt-Theater.

Sophie Dorothea von Wellnau.
Bei der Abneigung gegen jedes Trauerpiel, welche die Mehrtheil des heutigen Theaterpublikums wohl so ziemlich überall be herrscht, sollte immer ein recht günstiger Tag ausgewählt werden, wenn man doch einmal den Versuch machen will, ein wirklich erstes Stück vorzuführen, das auf einen stärkeren Effect zielt als die weiche Nahrung, wie sie sentimentale Schauspiele zu erwecken pflegen. Einen ungünstigeren Tag aber, als für die Aufführung der Wellnau'schen Sophie Dorothea bestimmt war, konnte es wohl kaum geben. Hinter uns lag ein fünfzigjähriges Gastspiel bei überfüllten Häusern, unmittelbar vor uns abermal ein Gastspiel. Wer die hiesigen Theaterverhältnisse einigermaßen kennt, der kann sich nicht wundern, wenn sich in der Zwischenzeit nicht wenige Theaterfreunde eine Kaufpause gönnten und bei der Aufführung des genannten Trauerpiels durch ihre Abwesenheit glänzten.

Das, wie ich höre, hier schon früher aufgeführte und, wie außerdem berichtet ist, mit dem glänzenden und durchschlagenden Beifall beglückte Stück wurde auch diesmal mit reichem Applaus aufgenommen. Ich kann denselben vollkommen begreifen. Denn was ich etwa an dem Stück auszusagen habe, ist nur, daß manche Szenen, besonders gegen den Schluß hin, so sehr in die Breite gezogen sind, während auf der anderen Seite manches meiner Meinung nach nicht genug motivirt ist und daher übersehen, ja manchmal sogar befremdet. Außerdem erhebt sich die Sprache nicht gewandt und edel genug. Man bekommt eine ungewöhnliche Menge sehr trivial angeordneter Fremdwörter zu hören. Von nicht das Stück war in einer Zeit, wo die Sprachmangel in Deutschland durchaus an der Tagesordnung war. Das kann aber keinen Grund abgeben, um im Drama höheren Stils, wo die Rede auf dem Korban des fünfzigjährigen Jambus einberuht und außerdem noch den Schmuck des Reimes oft an sich trägt, solche nach trivialischer Prosa schmeckende Fremdwörter einzuführen. Doch dies sind Ausstellungen, die ich zwar mit Recht machen darf, die aber Anforderungen zur Voraussetzung haben, welche heutzutage gar mancher Theaterbesucher einem Bühnenschriftsteller gern erläßt.

Gespielt wurde von den drei Hauptpersonen, Hl. Meyer (Sophie Dorothea), H. Hagen (Graf Königsmark) und Hl. Lieder (Gräfin Platen) recht anmuthig. Hl. Meyer gab den Gefühlen stiller Enttäufung, des Schmerzes, der Verzweiflung energisch Ausdruck, während sie andererseits auch durch sanftere Töne zu rühren mußte, leider nur nicht ihren sauberen, aber feineren Gesangsbespiel, dessen Widerwärtigkeit uns vor Augen zu stellen Herrn D. Großky beschiedener war. Hl. Lieder spielte mit gewohnter Gewandtheit das zuerst bezwungene und kostete, dann nach Liebe dürstende und zuletzt nach schwebende Weib. Nur hätte mitunter ihre Stimme mehr gemäßig, und die Aussprache weniger scharf und schneidend sein sollen. Herr Hagen hatte eine sehr umfangreiche Aufgabe zu lösen. Er hatte sie wohl durchdacht und spielte an vielen Stellen mit leidenschaftlicher Gluth. Im Anfang dagegen erdichten er mir oft zu weich, und vermischte ich auch die Leichtigkeit und Geschmeidigkeit, die man von dem verweisen Wäfsling erwarten muß. Die übrigen unbedeutenden Rollen waren angemessen vertretet.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches ic.

— [Postalisches.] Obwohl das General-Postamt eine Verpfändung nicht anerkennt, die am Jahresende in den Händen des Publikum verbleibenden Postanweisungen, Formulare bisheriger Art zurückzunehmen und gegen neue Formulare umzutauschen, so hat - wie die „Post. Ztg.“ meldet - die oberste Postbehörde durch Verfügung vom 3. d. M. doch nachgegeben, daß, so weit das Publikum nach Ablauf d. J. den Umtausch alter Postanweisungen, Formulare gegen neue, in möglichem Umfang verlangt und es sich dabei nicht um alte Formulare handelt, welche die Correspondenten bereits mit einem besondern Vordruck der Adresse u. s. w. versehen haben, von den Post-Anstalten derartigen Antedgen statzugeben werde.“

